

AB

4 3
10 H, 12



471
Ga. 212.

13.

66

Al

11

5



Johannes Bräbe,
1-6-5 2.

[Signature]





L 1937



Herrn Johann Heermans/
Gekrönten Poetens/ und zu Köben in der
Schlesien wohlverdienten Pfarrers sel.

Geistliche Buhlschafft

Und

Liebes-Heuffzer/

Sambt etlichen angehengten

Gedenck-Sprüchen/

Von Ihm zwar in Lateinischer Sprachen
verfasst/ antezo aber/ allen Gott-liebenden
Teutschen Seelen zu liebe und Nutzen/ in unsere
hoch-Edle Mutter-Sprache versetzt
Von

M. Tobia Petermannen/
Schul-Rectorn zu Pirna/

Auff eigenem Verlag zum Druck übergeben

Denen
Bergen/
In Dresden/
1651.



Denen Durchlauchtigen/ Hochgebohr-
nen Fürsten und Herren/

Herrn Christianen/

Und

Herrn Moritzen/

Gebrüder/

Herzogen zu Sachsen/ Jülich/ Cle-
ve und Berg/ Land-Grafen in Dürin-
gen/ Marg-Grafen zu Meissen/ auch Ober-
und Nieder-Lausitz/ Grafen zu der Marck
und Ravens-Berg/ Herren
zum Ravenstein/ ꝛc.

Meinen gnädigsten Fürsten
und Herren/

Wie auch

Derer Fürstlichen Gemahlinnen/
Denen



Denen Durchlauchtigen/ Hochgebohr-
nen Fürstinnen und Frauen/

Frauen Christiana/

Und

Fr. Sophia Hedewig/

Geschwisteren /

Gebornen Herzoginnen zu Schlez-
wig/ Holstein/ ic. Herzoginnen zu Sach-
sen/ Jülich/ Cleve und Berg/ Land-Gräfin-
nen in Düringen/ Marg-Gräfinnen zu
Meissen/ auch Ober- und Nieder-Lausitz/
Gräfinnen zu der Marck und Ka-
vensberg/ Frauen zum
Kavenstein/ ic.

Meinen gnädigsten Fürstinnen
und Frauen.

A ij

Zu

Zueignungs-Schrift.

WEr uns geliebet hat so/ das Er auch sein Leben
Freychwillig für uns hat in grimmen Todt ge-
geben/

Wie von der Sünde wir nun gänzlich sind befreyt/

Wie uns eröffnet ist der Weg zur Seligkeit/

Wie Gottes Zorn gestillt/ und Gnad und Huld er-
worben/

Wie alles Recht an uns dem Teuffel ist erstorben/

In dem/ das IESUS stirbt/ wie nichts verdam-
men kan

Den/ so sich dessen nimmt durch starcken Glauben
an/

Wie wir aus Dankbarkeit Ihn wieder sollen lieben/

Wie alles/ was wir sind/ wie Ihm allein verschrieben

Soll unser Leben seyn/ wie gar nicht auff die Welt/

Wie auff den Herren soll seyn unser Herz gestellt/

Das ist/ das ich besing' an Euch/ hochtheure Seelen/

Ihr seyd/ die Ihnen draun das beste Theil erwehlen.

Die wahre Gottesfurcht/ die Gott zum Grund hat

Vnd Christi wehres Blut/ die hat gefunden stat

Vnd weiten Raum bey Euch/ die lieber Ihr von Her-
hen/ (hen/

Die ehret/ die schützet Ihr/ Ihr laßt mir ihr nicht scher-

Ihr Feind ist euer Feind. Drum kans nicht anders
seyn/

Ihr Lohn und Segen muß bey Euch auch kommen
ein.

Wem

Wem wird ein treues Herz/ wem wird gewünschte
Liebe/

Wem wird geschenckt von Gott ein Ehe/ die nicht
trübe/

Die fro und freundlich ist? Labt dich nicht dem die
Brust/

Der an dem HERRN hat stets seine Freud' und
Lust?

Du hast ja auch an Euch des Himmels Güte erwiesen/
Dwey getrautes Paar. Nicht kan es Ihm erkiesen.
Der Mensch aus eigner Macht: Es kömme von
Oben her/

Wo alles Gut her fleußt: Es ist nicht ohn gefehr.
Nun/ der Euch dieses göhnt/ der Euch so fügt zusam-
men/

Das ie Zwey Eines sind aus süßer Liebes-Flammen/
Wollt ihr durch wahre Furcht des HERRN in ihme
Der gebe ferner Euch den Segen alle Zeit. (send/
Es bringe diese Flamm' uns neue CHRISEMA-
REN/ (nem/

Sie zeuge WIKTIGE/ Groß-Eltern/ Eltern/ Ah-
Und was das Sachsen sonst für Helden hat ge-
bracht/ (macker.

Die West/ und Ost/ und Sud und Norden klar ge-
Ihr müßte Phebus Liecht mit seinen Strahlen wei-
chen/

Der Todt der müße sie hoch wohl betagt erschleichen:
Wie Pharos helle Glucke bescheime Sie das Land/
Ihr gehe treulich nach im Land' ein ieder Stand.



Es muß' te mehr und mehr der Frieden Such anbleiben/
Der sonst getehre uns hat so lange Zeit den Rücken/
Bis das Ihr dort antange/ da Liebe nimmer stirbt/
Da Fried und Einigkeit durch keinen Krieg verdirbt.
In dessen nehmet an/ was hier für Euch ich bringe!
Sind da die Worte schlech/ so finds doch heilige Din-
ge.

Wer etwas Liebes hat/ lacht dem das Herze nicht/
Wann Er anstimmen hört von Ihm ein Liebs-Ge-
dicht?

E. E. E. E. Hoch. S. S. S. S. G. G. G. G.

Untertänigst gehor-
samster

Diener

Geschrieben in Pirna/ am Tage
Concordien/ war der 18. des Mor-
nungs/ im 1651. Jahre.

M. Tobias Petermann/
Schul-Rector daselbst.



Vorrede.

An den günstigen Leser.

Hier gebe ich dir/ Gott und Christe
Liebender Leser / meine Buhlschafft/
welche/ wie du selbst siehest und hörest/ mit
einem mercklichen Zusatz/ **GEZETZT** genennet
wird. Denn umb die Welt buhlen/ will denen/ die
sich an den **HERREN JESUM** ergeben haben/ al-
lerdings nicht anstehen/ Sintemahl die Welt im Ar-
gen lieget/ wie der Jünger/ den **JESUS** lieb hatte/
offenbährlich bezeuget/ in dem Fünfften seines ersten
Sendebrieffes. Sie lieget im Argen/ wie die Griech-
ische Art zu reden andeutet/ als ein Nieder-Ge-
schmiessener in Kohl/ in Klag-Liedern am 4. Capitel.
Als ein ohnmächtiger Patient auff seinem Stech-Ver-
te/ Matth. am 2. Cap. Als ein emseelter und stincken-
der Leichnam im Grabe/ Johann. am 11. Capitel.
Ja/ als ein abscheulicher Teuffels-Braten in der Höl-
le/ Psalm. 49. Solte wohl jemand einen so lohrlich-
ten/ stichen/ stinckenden und vermaledenten Schand-
Balck lieb gewinnen können? Zwar das ich ihr noch
etwas zulasse/ so ist sie ohne Lust nicht. Denn da hat
sie Fleischs-Lust/ sie hat Augen-Lust/ sie hat hoffertig-
es Leben. Aber wenn wir diese Lust alle zusammen
fassen/ und sonderlich auff die Beschaffenheit derselben
unsere Augen wenden/ was ist doch solches alles? Die
Welt mit ihrer Lust vergehet/ spricht abermahls des
HERREN Apostel in dem andern Capitel des obge-
sagten

Vorrede.

sagten Briefes. Vergänglich ist der Schatte; vergänglich der Rauch; vergänglich sind die Träume; vergänglich das Gras und die Blumen auff dem Felde; Eben so vergänglich; so unbeständig; so nichtig ist auch die Welt und ihre Lust; also; das dero Liebhaber eben das; was er thut; welcher auff eine Wasser-Blase tritt; und gewiß und sicher zu stehen vermeynet. Und diese ungewisse und mehr denn uhrplötzliche Veränderung der weltlichen Lüste wäre noch wohl zu vergessen; wann sie nur nicht; wenn sie vergehen; an ihre Statt lauter Jammer und Herzeleid; Schande und Schaden hinter sich lieffen. Denn da nennet der auserwehltte Lehrer der Heyden sehrnachdencklich solche und dergleichen Lüste; schädliche Lüste; und zwar so schädlich; das sie die Menschen ins Verderben und Verdammnis versencken; 1. Tim. am 6. Cap. Diese schädliche Versenckung geschicht entweder in diesem oder nach diesem Leben. Geschicht sie hier; so wird sie zu weilen die Seele des Menschen erhalten; und der Leib verderbet. Geschicht sie aber nach dieser Zeit; so ist kein ander Mittel; Leib und Seele wird versencket in den Pful; der mit Feuer und Schwefel brennet; wie der höllische Abgrund beschrieben wird; in der Offenbahrung S. Johannis am 2. 1. Capitel. Wohl hat solches erfahren der Haman; der hatte sich vergasse an derselben Wohl-Lust; die man Ehrgeitz nennet. Sie ergetze auch eine Zeitlang sein Herz. Da er sie aber am allergewissesten gedachte zu haben; so verschwand sie ihm unter den Händen; und ließ ihm hin-
gegen

Vorrede.

gegen an einem Galgen hangen fünffzig Ellen hoch/
Essh. am 7. Cap. Erfahren hat es auch überflüssig
jener geizige Geld- und Feld-Marr/ dessen Aecker viel
getragen hatten. Als der gedachte nicht allein seine
Scheunen grösser zu bauen/ sondern auch seiner See-
len zu zuruffen: Liebe Seele! du hast einen grossen
Vorrath auff viel Jahr/ habe nun Ruhe/ is/ trinck/
und habe guten Muht. Ehe er dieses kunte zu Werck
richten/ Sihe/ so geschah eine andere Stimme zu
ihm: Du Marr/ diese Nacht wird man deine Seele
von dir fodern/ und was wirds seyn/ das du bereitet
hast? Luc. 12. Den reichen Schlemmer hatte die
leidige Augen- und Bauch-Lust dermassen eingenom-
men/ das von ihm gesaget wird/ Er habe sich köstlich
gekleidet/ Er habe alle alle Tage geleser herrlich und
in Freuden/ Ja so gar sey er dieser Lust ergeben gewe-
sen/ das er auch dafür nicht habe erblicken können/ den
armen trancken Lazarum/ der doch für seiner Thür lag.
Aber diese Lust ward ihm endlich verwandelt in eine
ewige und unaussprechliche Lust/ denn der Todt
vertrieb ihm dieselbe/ und überantwortete ihn an den
Drth/ da er gepeiniget wird/ Luc. am 16 Capitel.
Jener unverschämter Israelite/ sambe seiner Widta-
nitän/stes ihm belieben die schändte Fleisches- Lust also/
das er sich auch nicht scheuete weder für dem Mose/
dem Manne Gottes/ noch für der übrigen Gemeine/
mit ihr zu schleppen. Wie gieng es aber aus? Im
Augenblick verschwand ihnen die Lust/ in deme sie bey-
de zu gleich mit einem Spieß in ihrem Winckel durch-
A v fochen

Vorrede.

stechen wurden/ in dem 4. Buch Moses am 25. Cap.
So gar übel kommen die an/ die ümb die Welt buh-
len/ und sich von ihren Lüsten treiben lassen.

David/ der hocheleuchte König und Mann
nach dem Herzen Gottes/ weist uns einen andern
Buhlen/ in dem wir uns verlieben/ an welchem wir
alle unsere Freude und Lust haben sollen. Habe
deine Lust/ spricht er/ an dem **HERRN**/ der
wird dir geben/ was dein Herz wünschet/
Psal. 37. Dieser **HERR** ist niemand anders/
als der **HERR** aller Herren/ und der König aller
Könige/ 1. Tim. am . Cap. Es ist derselbe **HERR**/
der da ist/ und der da war/ und der da kömmet/ wie der
Nahme Jehova oder **HERR** erkläret wird/ Apocal.
am 1. Cap. Der hat uns nun te und te geliebet/ und
aus grosser Liebe zu sich gezogen/ Jerem. am 31. Cap.
Er ist Jacobs (das ist/ aller derer/ die des Glaubens
Jacobs sind) Schak/ Jer. am 10. 31. Seine Lust ist
bey den Menschen Kindern auff Erden/ in Sprüchen
Salomonis am 8 Cap. **ER** hat sich mit uns ver-
lobet in Ewigkeit/ **ER** hat sich mit uns vertrauet in
Gerechtigkeit und Gerichte/ in Gnade und Barmher-
zigkeit/ ja im Glauben hat **ER** sich mit uns verlobet/
Hos. am 2. Cap. **ER** hat uns so geliebet/ das **ER** sich
für uns in den aller schmähtlichsten und schmerzlichen
Ereuz/ Tode gegeben/ Joh. am 15. Cap. Demnach
soll es auch bey uns heissen. Habe deine Lust an dem
HERRN/ der eine so herrliche Lust an dir hat. Ihr
Lieben

Vorrede.

Lieben/ lasset uns Ihn lieben/ denn Er hat uns erst ge-
liebet/ 1. Joh. am 4. Cap. Und das geschichte dann/
wann wir für allen dingen sein seligmachendes Wort
gerne hören und andächtig betrachten/ wenn wir seine
hochwürdigen Sacramenta/ wie Er sie gestiftet und
eingesetzet/ oft und viel/ und zwar mit rechter Herkens-
Demuth gebrauchen/ und dadurch unsern Glauben
kräftiglich stärken/ Besonders aber auch/ wenn wir
durch ein inbrünstiges Begehrt/ die Begierde unsers
Herzens für Ihm ausschütten/ und uns mit Ihm durch
Himmel-auffsteigende **IHEU. SEBZREN**
täglich/ ja stündlich besprechen/ der gewissen Hoffnung
lebende/ Er werde uns nicht allein nichts schädliches
wiederfahren lassen/ sondern vielmehr geben/ was wir
begehren. Inmassen uns hierauff nicht nur David/
in den angeführten Worten/ sondern auch der **HEX**
selbsten hochtheuerlich vertröstet/ wenn er spricht:
Wartlich/ wartlich/ Ich sage euch/ So ihr den Vater
etwas bitten werdet in meinem Nahmen/ so wird Er
euch geben/ Joh. 16. Cap. Und abermahls: Alles/
was ihr bittet/ in eurem Begehrt/ gläubet nur/ das ihr
empfangen werdet/ so wirds euch werden/ Marc. am 11.
Cap. Erlustret hat sich auff solche Weise an dem
HEX König David selbstem/ dem nichts so lieb in
dieser Welt/ **GDZ** und sein Wort ist ihm viel lieber
gewesen/ wie dieses sonderlich aus dem 18. Ps. erhellet/
daer spricht: Herzlich lieb hab ich Dich/ Herr/ mei-
ne Stärke/ **HEX** mein Fels/ meine Burg/ mein
Erretter/ mein **GDZ**/ mein Hort/ auff den ich traue/
U vj mein

Vorrede.

meim Schild und Horn meines Heyls/ und mein
Schutz. Vnd im 119. Psalm sagt er/ das ihm das
Gesetz des HERRN viel köstlicher sey/ denn viel tau-
send Stücke Goldes und Silbers. Treulich ist ihm
nachgefolget sein Geistreicher Capellmeister der As-
saph/ daher spricht er: DIES ist meine Freude/ das ich
mich zu GOTT halte/ und meine Zuversicht setze auff
den HERRN HERRN/ Ja/ sagt er/ wenn ich nur
Dich habe/ so frage ich nichts nach Himmel und Er-
den/ Wenn mir gleich Leib und Seele verschmachtet/
so bist Du doch/ GOTT/ meines Herrkens Trost und
mein Theil/ Psalm. 73. Eben also erlustigte sich an
dem HERRN/ die werthe Mutter Gottes/ die Jung-
frau Maria/ daher stimmte sie mit fröhlichem Munde
an: Meine Seele erhebt den HERRN/ und mein
Geist freuet sich in GOTT meinem Heyland/ Luc. 1.
Also that auch die Maria/ des Bethanischen Lazari
Schwester/ die lies ihr gnug seyn/ das sie zu den Füßen
des HERRN IESU sitzen/ und seiner Predigt zu-
hören sollte/ Luc. am 10 Cap. Ja der Apostel Paulus
rechnet alles für Schaden/ und achtet es für Unthat/
der auff die Bassen hinaus geworffen wird/ nur/ das er
Christum gewinnet/ und in Ihm erfunden werden
möge/ Phil. am 3. Cap.

Vnd diesen Heiligen und in GOTT Verliebten/
hat an seinem Theil auch nachgehen wollen/ der Wohl-
Ehrwürdige und Hochgelahrte Herr JOHANNES
HEERMAN/ gekrönter Keyserlicher Poet/ und
der Christlichen Gemeine zu Rößen in der Schlesiens/
hoch-

Vorrede.

hochverdienter Pfarrer/ nunmehr in dem *HELDEN*
ruhende. Derselbe/ gleich wie Er/ in allen seinen
ausgefertigten Schrifften/ derer sich heutiges Tages
die Kirche Gottes mit großem Nutzen gebrauchet/
gangsam bezeuget/ wie feurig und brünstig seine See-
le in Ihm zu *GOTT* sey: Also hat Er dieses auch
wollen zu verstehen geben/ in seinen Neun Lateini-
schen Epigrammatischen Büchern/ die Er im Jahr
Christi 1624. ans Licht hat kommen lassen/ wie Er
denn daher das Erste unter denselbigen absonderlich
AMORES & SUSPIRIA SACRA, das ist/ Heilige oder
Geistliche Duschafft und Seuffzer nennet. Denn
darinnen lehret Er mit seinem Exempel/ wie ein ge-
rauffter/ oder wiedergebahrner Mensch seine Lust und
Liebe einig und allein suchen solle in *GOTT* und in sei-
nem Sohne *CHRISTO IESU*/ hingegen aber
alles andere/ es sey auch/ was es sey/ nichtig und ver-
werfflich achten. Als ich nun dieses Büchlein ein-
und das andere mahl durchlesen/ und mich darbey sehr
wohl befunden/ habe ich endlich versuchet/ ob ich ihm
mit unser heutigen Teutschen Reimart etwas könnte
abgewinnen. Da mir nun eines und das andere
fast von Katten gegangen/ ist in turken das ganze
Büchlein Teutsch worden/ aller dings/ wie dir es nun
mehr/ Freundlicher lieber Leser/ in deine Hände gege-
ben wird. Ich hätte zwar gar wohl damit können
zu Hause verbleiben/ es vielleicht auch thun sollen/
Wann ich sehe auff die hochgezogene Seiten/ die
mancher Teutscher Reimmacher heutiges Tages an-
lustim.

Vorrede.

zustimmen pfleger/ da hingegen alhier nichts/ als nur schlechte Einfalt zu befinden. Diweil aber unser aller Liebhaber/ **CHRISTVS IESVS**/ nicht will/ das jemand sein Pfund/ so gering es auch sey/ vergraben solle/ Matth. am 25. Er selbst auch/ der **HERR**/ sich nicht gescheuet hat zu Verlethem in geringe Bindeln wickeln zu lassen/ Luc. am 2. Capitel. Als habe ich mich dahin bringen lassen/ diese meine Buhlschafft in öffentlichen Druck abzugeben/ und zwar solches in gemein allen Christliebenden Seelen zu Liebe/ fürnehmlich aber der lieben zarten Schul-Jugend zur treuherzigen Vermahnung/ das sie doch den Buhlern ihre Buhler-Lieder lassen/ ihre Seelen für Unzucht und Bpzigkeit keusch bewahren/ und dieselben dem fürbehalten/ der sie mit seinem Blute aus unverdienter Liebe so theuer erkaufft hat. Gewiß es sind die Buhler-Lieder wie ein strenger Safft/ dadurch viel unschuldige Herzen eingenommen und schändlich verderbet werden. Sie sind wie ein gefährlicher Zunder/ welcher/ so er verfänger/ offtermahls eine solche Gluht erregt/ die mit vielen Thränen/ auch wohl einer ganzen Freundschafft/ nicht zu tilgen/ und zu dämpffen ist. **WIE** der Allerhöchste wird dadurch geschändet: Die heiligen Engel abgerrieben: Die Unschuld geärgert: Den Teuffeln/ den unreinen Geistern/ Thür und Fenster auffgerhan. Und dennoch giebt es die Erfahrung/ und zwar nicht selten/ das unter denen/ die **CHRIST** Liebhaber wollen

Vorrede.

wollen seyn/ Kinder gefunden werden/ welche viel
hurtiger und muthiger von der unstätigen Venus und
ihrem schändlichen Cupido/ als von GOTT und sei-
nem Sohne JESU CHRISTO/ etwas wissen
anzustimmen. Wer hier sagen wolte/ Es hätten
zu weilen die Alten/ die sich für andern daran belieben/
nicht geringe Schuld und Ursach/ der würde gewiß
der Wahrheit sehr nahe kommen. Gleichwohl aber
sind darvon auch/ meines erachtens/ nicht los zu zeh-
len die Tichter/ die ihre Kunst und Geschicklicheit bes-
ser nicht wissen an Tag zu bringen/ als eben durch sol-
che ärgerliche Schand.Gefänge/ die sich auch so gar
erühnen/ das sie der allerheiligsten Kirchen-Nieder
nicht schonen/ sondern dieselben ganz verkehrter Wei-
se auff ihre Buhleren führen/ in massen dieses wohl eh-
er dem Geistreichen Liebe des hochtreyen Mannes/
Herrn Philippi Nicolai/ so sich anfänget: Wie
schön leuchtet der Morgen-Stern/ &c. Wie-
derfahren. Ich zwar lasse einen teglichen bey seinem
Gehirne: Doch aber deuchtet mich ein hartes Wort
zu seyn/ nicht nur was Paulus saget/ 1. Cor. am 10.
Capitel: Seyd nemand ärgerlich/ Sondern be-
vorauß/ wessen uns der HERR JESUS/ der un-
bewegliche Grund der Wahrheit/ selbst er erinnert/
Matth. am 12. Capitel: Ich sage euch/ spricht Er/
das die Menschen müssen Rechenschaft geben/ am
Jüngsten Bericht/ von einem teglichen unnützen
Wort/ das sie geredet haben. So danx nun die
unnützen

Vorrede.

unnützen Wort des Menschen/ und zwar so viel derselben jemahls sind von Ihm geredet worden/ für Gottes Gericht kommen sollen/ wo wollen doch die schädlichen und schändlichen Reden alsdann bleiben/ die die Menschen oftmahls Fuderweise lassen von sich hören? Nicht ohn Ursache vermahnet Paulus: Lasset das Wort **CHRIST** unter euch reichlich wohnen in aller Weisheit/ Lehret und vermahnet euch selbst mit Psalmen und Lob-Gesängen/ und (nicht mit Ehrvergessenen Liebs-Liedern/ sondern mit) geistlichen lieblichen Liedern/ und singet dem **HERN** in euren Herzen/ Coloss am 3. Capitel.

Welches das wir es allerseits höchstes Fleisses mögen beobachten/ wolle uns geben **CHRISTUS** **IESUS**/ ohne welchem wir nichts thun können/ Johann. am 15. Capitel. In dessen Brüderliche Gunst und Treue/ Väterliche Aufsicht ich Dich von Grund meines Herzens befehle/

Verbleibende

Dein ieder Zeit

Ergebener

M. Tobias Petermann.

☞(○)☞

Etliche

Ehren-Gedichte/

Vornehmer Herren und
vertrauter Freunde/

So wohl in Lateinischer/ als Teutscher
Sprache.

Über diese

Büchschafft.

Und zwar Erstlich die in Lateinischer.

✻(o)✻

):(

I. Cla^r

Ehren-Gedichte.



I.

Clarissimo Poëta

DN. M. TOBIAE PETERMANNO,

Amico suo certissimo,
Delicias sacras edituro.

Sunt, qui delicias quærent in honoribus
 amplis,
Sunt, qui in lætitiis divitiisq̃ suas.
Mundi delitiæ nil sunt. Ego, culte Poëta,
 Laudo delicias lætitiâsq̃ tuas.
Divitiasq̃ vetuas ego laudo. Cætera mundi
 Dispercunt. CHRISTI deliciæ usq̃e
 manent.
Is sat honoris opumq̃ tenet, cui gaudia JESUS,
 Et cui delicium, dives & ille satis.

F.

JACOBUS WELLER, D.

Sereniss. Elector. Saxon. à
 Concionib, Aul. Prim.

II. Ad

Ehren-Gedichte.

II.

Ad Virum literatissimum &
præstantissimum,

DN. M. TOBIAM Petermann/
Scholæ Pirnensis Rectorem solertissi-
mum, de Juventute Scholasticâ
optimè meritum.

HEERMANNUS sacros JESU vulgavit A-
mores:

Hos quoque divulgas dexteritate pari,
Teutonicâ in lingvâ, quocum testaris, JESUS
Quod Tibi delictum, quod Tibi solus amor.
O ter felicem, JESU qui flagrat amore!

O quantum est JESU posse in amore mori!
M. Daniel Reichardus,
Ecclesiæ Pirnensis Pastor, &
vicinarum Superattend.

III.

Clarissimo atque Excellenter
docto Viro,

DN. M. TOBIÆ PETERMANNO,
Rect. Scholæ Pirnensis, &c.
Amico suo certo.

)(2

JESU

Ehren-Gedichte.

JESU PETERMANNUS fui
Dum dignè amores concinit,
Se dignum amoribus facit
JESU PETERMANNUS fui.

*Tuae Claritatis
studiosiss.*

M. Christophorus Laurentius
Sereniss. Dn. Electori Saxoniae
à Concionibus Aulicis.

IV.

*Ad clarissimum & Pereximium
Dominum Autorem,
φιλοφιλίαςου Competitorem ante
19. annos, & Fautorem suum
honorandum.*

Vox peramica: MIHI MELIS EST DILECTUS, EGO
ILLI,

*Quâ sibi blanditur mens pia, dulce sonat,
Hinc & criminibus succollat AMICUS AMICÆ,
Justitiam contra prodigit ipse suam.
Hos quando nobis, Clarissime, pingis amores
Carmine amari fluo, mens pia tota patet,*

Et

Ehren-Gedichte.

*Et nutrimentam tam sancto apponis amoris,
Ardeat ut Sponsi cor pium amore sui.*

Amoris & honoris ergò perscribet.

Lipſie

L. Hieronymus Kronmayer/
Prof. P.

V.

M. TOBIAS PETERMANNUS:
Musa proba mens nitet.

* * *

TOBIAS PETERMANN.
Proba mens niteat.

MUSA Petermanno cùm sit PROBA, probra facessant:
Ejus enim verà MENS Probitate NITET.

Ut NITEAT PROBA MENS: PROBA MUSA diurnet
eidem,

IOVAH det, ac vegeti corporis omne decus!

Aliter.

Mens in te probata.
Insta mente proba!

IN TE quòd sit MENS omni Virtute PROBATA,
Fatentur omnes eruditorum chori,

)(3

Te

Ehren-Gedichte.

TE benè qui nôrunt, PETREMANNE. Viriliter INSTA,
PROBAQVÉ mactus MENTE fies notior.

Altenburgi F.

M. Josephus Clauderus.
Poëra & mysta Christianus.

VI.

Ad Virum

Clariss. & Eruditiss.

DN. M. TOBIAM Petermann/
Scholæ Pirnens. Rectorem meritiss.
Adfinem ac Amicum intimè dilectum,
Amores sacros divulgantem.

QVos SACROS Latii HEERMANNUS scripsit AMO-
RES,

Hos das Teutonicis, CLARE POETA, metris.

Exstimulat Pietas Pietatem. Faustus ô ille,

Cui JESUS AMOR est unicus, una CHARIS!

AUTOREM præstas AUCTOR facundiâ. Ut AUCTOR
AUTORIS vincit sæpius ingenium.

Perge pios porrò JESU sic psallere AMORES:

Si tibi non mundus, præmia Jova dabit.

Enthea pensabit quondam Censura labores

Omnes. In cælis fideris instar eris.

Inte-

Ehren-Gedichte.

*Interea, si quid veri mens augurat, HIC ET
PIERISIN DABITUR FUNCTIO DIGNA TUIS.*

*ἐν ἄριστῶν στίχῳ scrib.
In Electorali Dresdâ*

M. Johann. Bohemus, Poët.,
Cæsar. ibid. Rector.

VII.

Ad virum literatissimum.

DN. M. TOBIAM PETERMANUM,
Opusculi hujus Autorem.

MAGNUS erat RHETOR, CICERO; quo major & ullus
Non fuit: at VATES, NON ITA MAGNUS, erat.

Tu bonus Orator, PETREMANE, bonusq; Poëta:

LIBERA cui, pariter METRICA, verba fluunt.

A Te, æquè felix ORATIO, EPISTOLA, CARMEN.

Scribuntur; LATIO TERTONICOQUE Stylo.

Ast ego, quid loquor? est TUA SVAVILOQVENTIA cunctis.

Nota, Tibi DOCTO gratulor ergò VIRO.

M. Christianus Reinhardus,
Pirnensis, Archidiaconus ibid.

VIII.

Epigramma in sacros Amores Heer-
manni-Petermannianos.

):(4

Haver-

Ehren-Gedichte.

Herentes terris anime maria alta bonorum
Optant, & quicquid suspicit Orbis, amant.

Hic sedet exsuccigurges barathrumq; popelli,
Justas, injustas laudat, avarus, opes.

Hic sublime tuens malesvadô dicitur ore:

Quid mihi cum cælo? Sit mihi terra polus.

Major amor, PETREMANNE, tuum meliorq; voluptas
Pertentat pectus. Te SACER urit AMOR.

Felix, qui, solidô CHRISTI munitus Amore,
Luctatur curam vellere corde soli.

Is censendus inops, mens cujus inhospita sancto
Numine, res ipsi lauta, benè aucta licet.

Is propriè sapiens, dives felixq; vocatur,
Sincero CHRISTUM pectore quisq; a-
mar.

Eph. 3. 7. 19.

Fac.

M^{Eus}

A^{Mor}
UGUSTUS

C^{Hristus.}
ADEMAN.

IX.

MAGISTER TOBIAS PETERMANUS,
RECTOR,

ἄναρχαμμάλομενος

Pöeta gnarus memor ferti bis certat.

1.

Alluditur ad Anagramma,

Cum

Ehren-Gedichte.

Cllm Latiis huc usque Tibi certare Poëtis
Cura fuit, variis & dare metra modis.
Germanis nunc bella moves, GERMANE, Poëtis,
Dum das germanis carmina multa metris.
Maçte animi geniçvé tui; ne desine, certa:
Certamen geritur non sine laude bonum.

II.

Ipsè Anagrammatismus.

HAut semel Aonidum SERTI MEMOR, arma capesfit,
Quò decorat vates Phœbus Apollo suos.
BIS CERTAT GNARUS, vel sæpius, ille POETA,
Qui qverit Clarii præmia sancta Ducii.
Certatum satis est; nec, quæ certantibus adstat,
Daphnéam laurum, doçte PETRANDER, habes.
At non sola facit laurum Daphnéa Poëtam,
Nec modò Pierii duxqvé paterqvé chori.
Nobiliore magis faciunt clarescere plausû,
Quæ cunctis prostant scripta virumqvé probant.
Sic ait & niveis inscriptum Fama quadrigis
Aurea PETRANDRI nomen ad astra vehit.

Fratris opusculo
adjecit

MISENÆ

M. Daniel Petermanus,
P. L. C. & Scholæ Misnensis
opidanae Rector.

;)C 5

M. To.

Ehren-Gedichte.

X.

M. TOBIAS PETERMANUS.

1. Abi Musa, normas pete.
2. Amoribus mens patet.
3. Num bis amare potest?
4. At *JESUM* probat mens.
5. Suspirabat, memento!
6. Poëta umbras timens.
7. O abi! Mens Mater; putas?
8. As ob terminum petas.
9. Sapiens Tu ob Martem.
10. Optima mens sub Arte,
11. Te Poëtam Ars, nimbus.
12. Musam obis? penetrat.
13. Patetne Musa morbis?
14. Morbus tamen Pietas.
15. Bonitatem speramus.
16. Tempus mera Bonitas.
17. Basin petamus morte.

Ehren-Gedichte.

Εἰρηότης.

Rursus ABI mea MUSA, lubens quæ nuper abisti,
Et NORMAS sœvi carminis, oro, PETE.
MENS PATET ætheriis (non cernis?) AMORIBUS, ac te
Suscitat: Hos Vatis metra boni, ecce, canunt.
Metra PETERMANI docti clarique Poëta
Ecce sacro CHRISTI prorsus Amore calent.
NUM BIS AMARE POTEST? exclamat Momus! An Ejus
MENS JESUM firmo prorsus amore PROBAT,
Defunctæ* Uxori qui tanta & talia deservit,
Præter ut Hanc solam neminem amare velit?
Parcius ista VIRO, Mome, objice; disce sed ultro
Longè diversos esse in Amore gradus.
Non amor Uxoris sacros enervat Amores,
Ull nec amor fratris friget Amore DEI.
QVÏ SUSPIRABAT, Mome ipse MEMENTO! POETA
Cumq; TIMENS UMBRAS sis fuerisq;, file.
At Tū, Tu (repeto) multum dilectæ TOPIA,
QVÒ Te MENS ducit, ceu pia MATER, ABI!
ASqve PETAS OB sacrati jam TERMINUM Amoris,
OB MARTEM SAPIENS qui mihi nuper eras.
OPTIMA nunc Tibi MENS hac nonne SUB ARTE patefuit?
ARSqve POETAM Te nimbus atroxq; facit.

* Allusio ad

Amorem Lacrymantem,
M. Tob. Petermani, Libellum elegantem,
quo prosequitur immaturam Barbaræ
Schurerianæ, Uxoris desideratis. mortem.

Si

Ehren-Gedichte.

Si MUSA patienter OBIS, PENETRABIT ad acta
Seria seu malis, sive jocososa velis.
Sed dices: MORBISNE PATET mea MUSA, quibus me
Atque meam involvit dia Pronæa domum?
Est, fateor, durum id, MORBUSq; videtur acerbum
Sæpè malum: hoc PIETAS sed TAMEN igne calet.
Hoc medio quoniam SPERAMUS BONITATEM & Amorem,
Atque patrocinium subsidiumq; DEI.
Sic TEMPUS totum, quod habet Metæora, quid, oro, est,
Quam summi BONITAS & MERA Gratia HERI?
Hancce BASIN Fidei vel in ipsâ MORTE PETAMUS:
Hujus & alterius Viæ habet illa decus.

Scribesh. Dresde

Tobias Hauschkonius,
Tusta-Bohemus.



Folgen



Folgen II. die Teutschen.

I.

SOMER.

Dem hochberühmten Poeten/
Herrn M. Tobias Petermannen/
Zu sonderbahren Ehren und Andencken
auffgesetzt.

WEine süsse Liebe brennet/ meine süsse Lie-
be raucht.
JESUS kreischet meinen Muth/
JESUS raubet meine Seele.
Liebe reizt mich/ Liebe macht/ das ich mich so
sehnlich quäle.
JESUS/ meine süsse Liebe/ hat mich freund-
lich angehaucht.
Ich vergeh in meinen Brünsten/ meine Geister
sind beschmaucht.
Ein halb angeschielter Blick rühret meines Her-
zens Hölz.

Mein

Ehren-Gedichte.

Mein Schatz/ JESUS/ meine Lust/ mein
Geliebter/ den ich wehle/
Hat an mir die Rosen-Lippen so verwundet ein-
getaucht.

Ach! ich sterbe ganz dahin/ weil sein süßer
Athem wehet/
Weil sein Zucker-süßer Schmak meine Wangen
übergeheth/
Halt ich Ihn an meine Brust angeffestelt und ge-
fangen.

Was kan aber mich da reizen? Wer machet/
das ich lieben muß?
Petermann/ mein Hochvertrauter/ weiset mir
den süßen Kuß/
Den ich in der Ewigkeit mit Ihm völlig werd
erlangen.

Von seinem treuesten Freunde/

Heinrich Sigismund Schillingen/ D.
Churfürstl. Durchl. zu Sachsen/
bestellten Medico derer Vestungen Kö-
nig- und Sonnenstein/ und der Stade
Pirna Physico Ordinario.

2. Auff

Ehren-Gedichte.

2.

Auff die Geistliche Zuhlschafft
Des Hochgelahrten Herrn und
vortrefflichen Poeten/

Herrn M. Tobias Petermanns/
Schul-Rectorn zu Pirna.

(Dieses Gedichtes sonderbahre Melodien findest du/
Singbegieriger Leser/ zu Ende dieses Büchleins.)

1.

S bleibt dennoch in Ewigkeit
Das edle Feuer der tapffern Herzen/
Das uns aus mancher Noth befreit/
Ja kräftig lindert alle Schmerzen/
Das Himmel/ Meer und Erd' erhält/
Das Berg und Felsen zwingen kan/
Das Gott und Menschen stets gefällt/
Und endlich steigt Wolcken an.

2.

Dies edle Feuer ist über Gold
Und theure Perlen weit zu schätzen/
Es

Ehren-Gedichte.

Es machet uns den Himmel hold/
Es kan uns sehr viel höher setzen/
Als wo die güldnen Sternlein stehn/
Vnd Phöbus selbst hält seinen Lauff/
Es machet uns im Glauben sehn
Allein nach Gottes Thron hinauff.

3.

O süsse Liebe/ das kanst du/
Du bist das Feuer der edlen Seelen/
In dir allein ist wahre Ruh/
Du führest uns aus dieser Hölen/
Das wir der Sünden werden gram/
Den Lastern geben gute Nacht/
Vnd nur auff unsern Bräutigam
Den Herren Jesum sind bedacht.

4.

Hinweg mit aller Venus-Lust/
Hinweg mit allen Eitelkeiten/
Es ist uns gar zu wohl bewußt/
Was wahre Freud' uns kan bereiten.
Ver-

Ehren-Gedichte.

Verfluchet sey des Teuffels Kind
Cupido/ dessen Angesicht
Ist zugedeckt und voller Grind/
Nach solcher Buhlschaft frag ich nicht.

5.

Hier hat der wehrte Petermann
Von Himmels Lieb uns so gesungen/
Das man nicht gnug Ihn rühmen kan/
Dieweil Er kräftig hat verdrungen
Der Wollust schenßlichen Wunderthier/
Der Eitelkeiten leichten Schaum.
O JESU/ meine Freud' und Zier/
Für Dich ist hier allein nur Raum!

6.

Mein Petermann/ des H. Erren Geist
Hat dieses Buch durch Dich geschrie-
ben/

Das uns berichtet allermeist/
Wie man den Himmel müsse lieben.
O Seelen Freud'! O süsse Brunst/
Welch' einig uns ergehen kan!

✕ ✕

Jh

Ehren-Gedichte.

Ich preiß ich Rüstig deine Kunst/
Du hochbegabter Felsenmann.

Aus herrlicher Freundschaft und
Teutscher Vertraulichkeit sang dieses
zu Wedel an der Eibe am Tage des
Läuffers Johannis 1650.

Rist.

3.

Die wahre Lieb' hat alles Allgemacht!
Die Liebe wars/das ward an uns gedacht/
Als Teufel/ Sünd und Tod uns gar zu mächtig
waren.

Die Liebe hat sich geben in den Tod/
Vnd uns erlöset aus aller unser Noth/
Die über unsern Leib und Seele wolte fahren.
Die Liebe thut/ die alles noch erhält/
Die Liebe trägt den francken Bau der Welt/
Die liebe Liebe will uns ewiglich versorgen.
Die Liebe macht den hellen Mittag klar/
Die Liebe scheint im Dunkeln offenbahr/
Die Liebe kan man nicht entrahten bis zu morgen.
Drumb sollen auch aus Liebe wir zu Gott
Ihn lieben jets und jedes sein Gebot/
Wie

Ehren-Gedichte.

Wie uns die Buhlschafft weist der rechte verlieb-
ten Seelen.

Es liebe doch ein ieder/ wer nur kan/

Die Liebe selbst/ so wird er treffen an/

Was seine Lieb' ihm auch wird ewiglich erwehlen.

Aus Dresden überschickt im letzten

Monat des Friedens-Jahres 1650.

Von

Chr. Brehmen.

4.

1.

WEr mit **G**U**T**E in Liebes Ordent
Vnd mit Ehren sich begiebt/
Ist noch nie zu Schanden worden
Mit der/ die er hat geliebt/
Wann sie nach den Regeln leben/
So zu halten sind gegeben.

2.

Dieses nun wohl anzufangen/
Das es löblich sey vollbracht/
Muß vorher seyn Raht gegangen/
Drauff der Mensch ferne tracht/
):():(2 Das

Ehren-Gedichte.

Daser ehlich sich verspreche/
Thätlich sich mit Liebe reche.

3.

Zu bestärcken diese Treue/
Giebet man dann auff die Hand/
Das es keines nicht gereue/
Einen Mahl-Schatz zum bestand/
Drauff sie sich zusammen geben/
Vnd zu Gottes Ehren leben.

4.

Eben ist es so hergangen
Mit dem Herrn und seiner Braut/
Freundlich hat ER Sie umbfangen/
Sich durchs Wort mit Ihr vertraut/
Ihr den Geist zum Mahlschatz schencket/
Der ihr Herze zu Ihm lencket.

5.

Die Vermählung ward vollzogen/
Da Er Fleisch und Blut annahm/
Ihr zu bleiben wohl gewogen/
Er persönlich zu Ihr kam/

Ihrer

Ehren-Gedichte.

Ihrer niemahls zu vergessen
Thät Er theuer sich vermessen.

6.

Fest hat Er Ihr zugesaget
Zum Vermächtnis seine Gnad/
Zugeniessen was behaget/
Abzutreiben was nur schadet/
Wolte sie stets benedenen/
Stets mit frischer Freud erfreuen.

7.

Wie der HERR annoch ergeben
Will derselben Liebe seyn/
Wie wir sollen bey Ihm eben
Auch mit Liebe kommen ein/
Dieses habt Ihr fürgenommen.
Anzuzeigen hier den Frommen.

8.

Wer ist/der nicht solches preiset?
Segen geb' Euch GOTT darzu.
Wer sich findet unterweist/
Stelle drob sein Herz in Ruh.

)()(3

Chri-

Ehren-Gedichte.

Christus selbst woll Euch ergehen/
Vnd mit Liebe Lieb' ersehen.

Schrieb in Kotta den 22. des
Christmonats/ 1650.

M. Johann Gadener/
Pfarrer daselbst.

5.

Dem Edlen
Geistlicher Buhlschafft Erfinder
unverrückte Flammen der Liebe
JESU!

SUNNE DDE.

1.

S^D fern es so/ selbst will ichs nicht erfahren/
Das Venus mehr und mehr erhitze/
Wo Ceres und wo Bacchus schwigt/
Das Liebe sich mus mit dem Truncke paaren:
So weiß ich nun/ wie noch in ersten Jahren
Ein Theil der Väter/ die besprize
Vom Felsen CHNSED/ so verfige
Vor Liebe sich in JESU krausen Haaren.
Wie

Ehren-Gedichte.

Wie sollten Sie in Liebe nicht erhitzen?
Sie truncken so aus jenes Felsen Rinnen
Den Franck von Ober-Canaan.
Wilt/ Seele/ du seyn **JESU** lieber Buhle/
Trinck auch/ und kom in seine Liebes-Schule!
Die öffnet dir Herr Petermann.

2.

Cypido hier ist **JESUS**/ dessen Herke
Vergleichet mit dem Köcher sich/
Die Pfeile die Er meisterlich
Zustedern weiß/ verlosst Er bloß zum Scherke
So offte Er dich/ O Seele/ rühret/ verschmerze
Geduldig ieden Schoß und Stich/
Denn **JESUS** ist verliebt in dich/
Die Liebes-Gluth ist seine Flamm und Kerze.
Vnd wie der Todt/ so starck ist seine Liebe/
Wormit Er dir in Todt verknüpffte verbliebe/
Sein Feuer-Eyver ist so fest
Vnd fester noch/ als alles Höllen-Feuer/
Worinnen Er erwürgt die Abendtheuer/
Vnd ihnen lieffert alten Rest.

3.

Trinck/ Seele/ nun/ trinck aus dem Sprin-
ge-Bronnen/
Der jenen hat den Durst gestillt:

):(): (4

Der

Ehren-Gedichte.

Der aus den Felsen-Löchern quille/ (nen
(O Wunder Quell!) und mit viel tausend Won-
Von JESU selbst in dich ist abgeronnen/
Mit Milch und Honig angefüllt/
Ja wohl/ das mehr als alles gilt/
Mit JESUS Blut/ in dem Er sich entsponnen!
Du wilst te recht in reiner Buhlschafft bren-
nen/

Drümb must du offte zu diesen Felsen rennen/
Zu Felsen/ den Herr Petermann (ben:
Vor Liebe schlägt/ und ein mahl nur/ im Glau:
Dann wirst du einst mit Ihm die edlen Trauben
Geniessen dort in Canaan!

So buhlet und spielet im Geist
Glückwünschend

Christophorus Horn Dresdensis,
Papstordffensium vocatus Pastor.

6.

Magister Tobias Petermannus.

Durch versetzung derer Buchstaben.

Ein armer Poet bistu/ sagt mans.

Was gielt der Orpheus mehr? Was gielt des Er-
nus Ehr?

Was gielt Amphion ist in Teurschen Landen hier?

Ob

Ehren-Gedichte.

Ob gleich den Juypter Amphion Vater nenne/
Den Linus Phebus auch für seinen Sohn erkenne/
Vnd die Calliope des Orpheus Mutter heist/
Wer unter diesem wird dem werthe nach gepreist?
Dieser und jener wird wenig gehört/
Jener und dieser wird nirgend geehrt.
Keiner ist/ der sich der eines erbarm.
Linus/ Amphion und Orpheus ist arm.

Der Hirten edle Schaar/ der Wälder höchste Freud/
Der Nymphen schönste Lust/ der Heerden Herrligkeit/
Der Berg und Thäler Zier/ wird gleichfalls nicht ge-
acht/

Von Grossen nur vernarrt/ von Kleinen ausgelacht.
Drumb Mopsus sich verkreucht/ Menalcas Vogel-
stellt/

Den Garten Corydon/ und Thyrsis bauet das Feld.
Haben die Flöten an Fichten geheneckt/
Ihre Schalmeien ins Wasser versenckt/
Hacken und Graben/ und werden verspott/
Säen und Pflanken/und leiden doch Noht.

Das/ liebster Bruder/ ist Dir selbst so bekant/
Als wohl gefunden wird kein Ort/ kein Reich/ kein Land/
Da man Poeten hegt/ da man sie schützt und liebet/
Zu ihrem Aufenthalt den kühlen Schatten giebet/
Ob schon durch ihre Kunst sie zöhen allgemach
Die Thannen hinter sich aus allen Heiden nach.

):(): (5 Dennoch

Ehren-Gedichte.

Dennoch so schreibest Du/ reuet dich nit/
Liebest die Armut gar williglich mit/
Uebst die Poesin beständig und stet:
Sagt mans/ so bistu ein armer Poet.

Magister Tobias Peterman/

Durch eine andere Versetzung/

Sagst arm/ aber ein Poet mit.

Antwortet Thalia auff das Vorhergehende.

1.

SAGST ARME: ist zwart nicht ohne.
Was schadet Ihm das wohl?
Was meinst du/ das zu Lohne
Ihm Phebus geben soll?
Das Armuth nicht verderbet
Den Ruhm/ so man ererbet/
Vnd würd auch Midas toll.

2.

SAGST ARME/ Thalia saget/
NIT ABER EIN POET/
Der alle Kräfte waget/
Das er dafür besteht.

Das

Ehren-Gedichte.

Das Armuth ihn nicht hindert/
Noch seinen Nahmen mindert/
Der nimmermehr vergeht.

3.

Was ist/ wo mans bedencket/
Das rund-gemünzte Geld/
So fort-gewalzt sich lencket/
In ander Hände fällt?
Bald holen es die Raben:
Bald wird es tieff vergraben
Und bleibet in der Welt.

4.

Die Kunst^o hingegen fünckeln/
Verrosten nimmer nicht/
Und stehen auff vier Winkeln
Steiff und fest auffgericht.
Drumb sich das L^oW wird finden/
Des Bruders Haupt umbwinden/
Dadurch der Fleiß geschicht.
Schrieb in Weissen
M. Daniel Petermann/
Daselst Stadt-Rector.

Ehren-Gedichte.

7.

W^eil Ihr/ Herr Vetter/ nur die Buhlschafft
ENXSEJ ehrt/
Und die Liebe wolle nicht wissen/
Deren ist die Welt bestieffen/
Und zwar die schöne Welt/ die ENXSEJ
Reich zerstört/
Ist Euch der Ehren-Krans im Himmel aufges
setzt.
Hier auch Einer wird gefunden/
Welchen Euch die Welt gewunden/
Und zwar die fromme Welt/ die ENXSEJ
Reich ergeht.

H. A. E.

M. Tobias Sternebecke/
Der Stadt Schulen zu Dresden Coll.

8.

An den

Wohlgelahrten Herrn Übersetzer.

Kommer Buhler Petermann
Zeigt Ihr/ was die Seele kan/
Wenn sie Hoch-Teutsch ist verliebet?
Hier

Ehren-Gedichte.

Hier sind Flammen/ hier ist Blut
Die ein reiner Tropffen Blut
In dem innern Herzen übet.

Wehr die Welt also gesinnt/
Ach wie würde sie geschwind
Meinen Liebsten **JESVS** finden/
Aber seit sie heßlich brennt
Vnd nach ihrer Buhlschafft rennt/
Kan sie sich nicht so erkünden.

JESVS ist die rechte Brunst.
JESVS ist die beste Gunst.
JESVS ist die Liechte Flamme.
JESVS ist das reine Lieb
JESVS ist der Herzens-Dieb
JESVS ist der Flammen Amme.

JESVS ist der gute Schall.
JESVS ist das Einzig All.
JESVS ist das Tagumbfangen.
JESVS ist der liebste Schatz.
JESVS ist der Freuden-Platz.
JESVS ist das Nacht-Verlangen.
JESVS

Ehren-Gedichte.

IESUS ist der süsse Laut.
IESUS ist die schönste Braut.
IESUS ist das rechte Weben.
IESUS ist der reine Kuß.
IESUS ist der Zimmet-Fluß.
IESUS ist das ganze Leben.

Ist die Welt also gesinnt/
Ach wie wird sie so geschwind
Meinen Liebsten IESUS finden?
Wenn sie so verliebet brennt
Und nach dieser Buhlschafft rennt/
So kan sie sich recht erkünden.

Frommer Buhler Petermann/
Zeigt mehr/was die Seele kan/
Wenn sie Hoch-Deutsch ist verliebet.
Gebt mehr Flammen/gebts mehr Blut/
Die ein reiner Tropffen Blut
In dem innern Herzen übet.

David Schirmer.

9.

Aus dem andern Cap. des Hohen-Liedes/

Ehren-Gedichte.

Das ist die Stimme meines Freundes.

S! Sachte! Thut gemach/ ihr Plons-Frauen-
Zimmer/

Hengt euer Hirten-Spiel ein wenig an die Wand.

St! Rufft doch nicht so laut: Trett leise/ wie in
Sand.

Kauscht nicht so sehr durchs GNAS. Lecket eure
Heerd herumher (krümmer/

Von meiner Freundin ab: Ihr müßt ihr sie was
Als sonst/ ins Feld hin thun/ dieweil die/ so mich
band/ (Rand'/

Und meine Freundin ist/ sehr dort an jenem
In Ruh' entschlaffen ist. Ach! schlaff nur niemahls
schlimmer.

St! Sacht! Ach sachte doch! Wie? was?
Wes Stimm ist das?

Wer biste mir im Schlaf? Wer sagte doch ihr:
GNAS?

Wer kan so sachte thun? Wer kan so heimlich bissen?
Ists wahr/ biste du mein Freund? Nein. Doch/
Du biste/ Du/ Du/

Ja deine Stimme ist. Ihr blickt ich dich darzu.
Versteck dich nur nicht/ Du biste/ du biste mit Wis-
sen.

Solte diese Gedancken holen
in Leipzig

M. Christian Stolz.

Ehren-Gedichte.



Seriùs transmissum.

Ad
Virum Clarissimum,

DN. M. TOBIAM PETERMANNUM,
Poëtam optimum, SACROS AMORES
edentem,

CArmine Teutonico SACROS cantabis
AMORES,
PETRANDER, fratris semper amate
locò.

AFRA mihi testis, quæ quondam fovit u-
trumque,

Et teneros animos imbuit arte suâ.
Cœptum perge tuum; divinam perge Poësin:
Non erit ingenij Fama sepulta tui.

Michaël VVendelerus,
D. & P. P. Witebergensis.





An den Leser.

Was ich lieb' in meinem Herzen/
 Lieber Leser/ geb' ich dir/
 Gottes Geist mit seiner Kerzen
 Hat es angezündet mir.
 Weg Cupido! Nichts zumachen
 Hab' ich mit unreinen Sachen.

Der die Venus/ der den Knaben/
 Den sie liebet/ nehrt und ehrt/
 Der wird keinen Nutzen haben/
 Ob er das gleich liest und hört.
 Der sich hier will löblich üben/
 Der muß **IESUM** mit mir liebem.

Zu **GOTT**.

GOTT sey in meinem Thun mein Anfang
 und mein Ende!
 Dann wird gerathen wohl die Arbeit meiner
 Hände.

B

An

An den Leser.

Wer hat geschrieben das? Ein Mensch. Merck
es wohl.

Das eben/ was ich will/ dich unterrichten soll.

Ist etwas in der Schrifft/ wie es den wohl seyn kan/

Das dich und andre nicht zur Gnüge lachet an/

Verdamme mich nicht bald/ mein Leser/ Sondern
sprich:

Der das geschrieben hat/ der ist ein Mensch/ wie ich.

Zu JESU.

Was ich/ liebster JESU/ richte/
Richt ich nicht nach Menschen-Land.

Einig ich nach Dir mich richte.

Pallas ist mir unbekant.

Was Apollo sey gewesen/

Wird man bey mir schwerlich lesen.

Mein Parnassus ist der Himmel/

Castalis ist deine Gnad.

Was ist Musa? Kost und Schimmel.

Deine Günst/ die findet Raht.

Dannenhero süsse Lieder

Sing und schreib ich hin und wider.

Das mir meine Haar' umbwindet

Der gepreißte Lorbeer-Baum/

Der

Der der Erden mich entbindet/
 Gibt mir in der Höhe Raum/
 Dir alleine diese Gabe/
 IESU/ ich zu dancken habe.

Dieses macht/ das ich beschreibe
 Deine Liebe gegen mir/
 Das in reiner Lieb' ich bleibe/
 Ungeendert gegen Dir.
 Was ich dir falls red' und dencke/
 Das ist alles dein Geschenke.

Wenig ist es/ was zu Ehren/
 Ich/ HERR IESU/ schreibe Dir.
 Wollst es aber nicht verwehren.
 Schau an das Herz in mir.
 Wird nicht auch gelobt bisweilen/
 Was besteht in wenig Zeilen?

An den Menschen/

Von des Menschen Herrlichkeit.

Wie bist du doch/ O Mensch/ von GOTT
 so hoch geehret?
 Selb. selber hat sich GOTT also zu dir gekehret/
 Das Er/ zum besten dir/ dein Fleisch genommen an.
 Wo ist derselbe Mund/ der dir aussprechen kan?
 B ij Groß

Groß sind die Engel zwar/ die für dem Herren dienen
Mit Singen Tag und Nacht: Du aber bist auch ih-
nen

Nicht nur alleine gleich/ Du übertriffst sie weit/
Und gehest ihnen für in deiner Herrlichkeit.

Ich sage warlich nicht/ daß GOTT der HERR ein Engel/
Ein Engel sey der HERR. Sie haben diese Mängel/
Doch nicht wir Menschen auch. Ich sage Mensch ist
GOTT!

Ich sage/ GOTT ist Mensch/ der Helfer in der Noth.
Wann dieses Wunder ich im Glauben recht betrachte/
So kan ich anders nicht/ den Menschen ich groß achte/
Ich sage frey heraus/ daß alle Welt es hört/
Wie bist du doch/ O Mensch/ von GOTT so
hoch geehrt?

Zu JESU/ meiner Seelen eintigen Liebe.

Nicht selten hat mein Herz der Zweifel eingenom-
men/

Ob auch die Liebe Dir/ HERR JESU/ sey willkommen/
Damit ich dich beschenel'. Ach wer bin ich? wer Du?
Die Gleichheit warlich will da übel treffen zu/
Die doch nothwendig ist/ soll anders seyn die Liebe
Von ungesährter Art. Wann ich mich so betrübe/
Dann kömte mir tröstlich ein dein Wille/ daß Du mir
Befohlen/ daß ich soll mit Liebe dienen Dir.

Wie

Wie Du nun/ Jesu/wilt/ so lieb ich Dich von Herzen/
Doch muß ich sagen daß nicht ohne Weh und Schmer-

ken/

Dich lieb' ich/ doch nicht ich: Die Liebe gegen Dir/
Sie sey auch wie sie sey/ die kömmt nicht von mir.
Zum Brunnquell hat sie Dich/ Du regest meine Sinne
Durch deimen Heiligen Geyst/ das ich Dich lieb gewin-

ne.

Wist etwa Du von mir nur einen Augenblick/
So gehet meine Lieb' / HERR, also bald zu rück.
Weil ich den liebe Dich auff dein Geheiß und Willen/
Weil deimen Willen hilfft dein Geist in mir erfüllen/
Wie solte zweiffeln doch mein Herze nun in mir/
Das meine Liebe nicht sey angenehme Dir?

Auff Jesu Christi/ unsers Hey- landes Geburts-Tag.

Sie Himmel eruffeln ich. Wer ist der runter
fährt?

Mein Jesus ist's. Gott hat nun seinen Eyh gewehret/
Mein Jesus kömmt herab/ der Gott sich gleich be-
findt/

Und von der Mutter ist ein reines Menschen-Kind.
Ich fahre/ fahr' herab in meines Herzens-Schrein.
Die Arme siehst Du da/ sie beyde waren dein.
Laß fahren Ochß und Stall/ die Dir weist Ephrata:
Mein Herze geb' ich Dir/ da liegst Du Weiher ja.

B ij

Auff

 Auff eben Denselben.

S Es ist derselbe Tag/ den **GOTT** der **HERR** ge-
mache/

Daran sich jederman erfreuet/ singt und lacht.

Nicht ist es ohne zwar/ Es hat **GOTT** alle Tage/

Die te erschienen sind/ erschaffen. Doch ich sage/

Das diesen sonderlich für andern Er gemacht/

Der Dich/ **HERR JESU**/ hat an diese Welt ge-
bracht.

Demnach so freue sich ein jeder auff der Erden:

Ein Freudenreicher Tag soll noch erhöret werden:

Trost/ Leben/ Gnad und Heyl/ und was verschert
war/

Das ist an die sem Tag uns wieder worden gar.

Du aber bist erlegt/ Du alter Hellen-Drache/

Berspielet ist dein Recht/ verlohren deine Sache.

Ich mißfalle mir/ damit ich ge-
fallen möge.

Alles was ich in mir finde/

Is beslecket mit der Sünde.

Drumb so seh' ich nichts forein/

Das Dir kan gefällig seyn.

Doch

Doch so etwas sich entdecket/
 Das die Sünde nicht beslecket/
 Kan vielleichte dieses seyn/
 Das ich mich nicht schätze rein.

Wer i ihm selber mißgefället/
 Darumb/ das er stete fället/
 Der gefället eben Dir/
 JESU/ meine Cron^e und Zier.

Auff das Neue Jahr.

Zeit schicke ein guter Freund dem andern Jahres
 Gaben.

Mein Jesu/ was wolle Du zur Jahres Gabe haben?
 Ich gebe mich ganz Dir. Nim dieses Pfand doch an.
 Dichts hab' ich warlich sonst/ das ich Dir geben kan.
 Wilt Du mir wieder was zum Neuen Jahre geben/
 So gieb Dich selbstn mir. Was will ich sonst darne
 ben?

Hab ich Dich/ liebster HERR/ so hab ich alles Gutz/
 Was Himmel und was Erd' in sich verschliessen thur.

Das Leben ist ein Weg.

Was ist dein Leben doch? Es gleicher sich dem
 Wege/
 Der höchst gefährlich ist/ da Noth und Todt ist regel/
 Vnd über Stein und Stock wohl tausend Stege seyn/
 Die dich aus dieser Wele abführen in die Pein.
 Wo aber ist der Mann/ der diesen Weg will enden?
 Wer will/ wer wünschet nicht sich ferner drauff zu-
 wenden?
 Vnd/ wenn er nemt mahl auch denselben könte gehn/
 So würde seine Lust drauff allezeit bestehn.

An seinen guten Freund.

Ein traurer Herzens-Freund/ du wirst vielleicht
 te fragen/
 Was ich iht nicht' und ihu? Ich will es dir recht sa-
 gen:
 Der Liebe geh' ich nach; dieselbe Flamme macht/
 Das Liebes-Lieder ich anstimme Tag und Nacht.
 Wie/ sprichst du/ hör' ich das? Was sind die Dufens-
 Lieder?
 Nimme dich nun Venus ein? Gefossen bist du nieder
 Zu Christi Füßen ja/ da/ mein' ich/ Christi Wort
 Sey deines Herzens Herr und Lieben fort für fort.
 Ich sing' und liebe zwar/ doch nicht die Venus Lieder/
 Vnd was Cupido will. Dis Thua ist mir zu wieder.
 Mein Herr und meine Lust/ mein besser Ruhm der ist/
 Sonst niemand anders nicht/ als mein HERR JE.
 III & S S S Christ.

Ist

Ist gleich die Zierde nicht bey dem/ was ich be-
singe/

Wer achret diß so hoch? Ich lobte diese Dinge/
So Gottesfurcht gebiert/ die niemand läßet bloß/
Die hier und dore uns macht an allen Gütern groß.
So mögen immer hin mit ihren süßen Flöten
Mich übertreffen weit/ die lieblichen Poeten/
Sie seyn auch wer sie seyn. Diß Lob bey mir besteht/
Wann einer spricht: Das ist ein geistlicher Poet.

Niemand wird mir **CHRISTUM**
nehmen.

Was nehmen hin die Räuber/ was sie finden
In dieser Welt/ sie thuns nichts ohne Sünden.
Es nimmt dir niemand **CHRISTUM** **CHRISTUM**/
Wo du nicht selbst der Räuber bist.
Hast du den **HERRN**/ der wird dir wiedergeben/
Ob du gleich alles sonst vermissst/
Nicht dieses nur/ Er giebt auch jenes Leben.

Zu meinen HERRN JESU.

In diesem Unglücks. Sturm hilf/ mein **HERRN**
JESU/ mir!
Du weißt wohl/ das ich ja geschaffen bin von Dir.
Wo Ans

Ans Creuz bist Du gehefft mit deinen beyden Händen:
 Ich bitte/ wollest Dich zu deinen Narben wenden.
 Ich weiß gewiß/ Du wirst auch meinen Nahmen ein
 Beschrieben finden da mit deinem Blute rein.
 Ach liß: liß doch die Schriffe! wirst du dieselbe lesen/
 So wird dich jammern mein/ und ich bin daß genesen.

Auff die Gottlosen.

G du gottlose Bruhe/ wie darffst du doch verlachen/
 Und thun/ als wären es so gar geringe Sachen/
 Wann etwa Gottes Knecht/ in seines Gottes Haus/
 Mit des Befehes Blick dich weißt zum Himmel naus?
 Nicht ist es/ es ist nicht ein nichtig Vär-Gebrumme:
 Von Pulver oder Bley ensteht nicht diß Besumme.
 GOTT/ dessen Wunder-Macht bezwingen alles kan/
 Derselbe schlägt bey dir mit seinem Donner an.
 Draun nicht den Sterblichen die Sterbliche verla-
 chen/

Wann sie so freventlich verlachen solches Krachen.
 Wer die Befanden schmeht und übel läßet an/
 Wo ist derselbe Fürst/ der das vertragen kan?
 So habe wohl in acht/ wann dich die Kirche bindet.
 Bedencke/ was es sey/ worauff sie sich dann gründet.
 Bedencke/ das/ wenn sie dich bindet/ nicht sie sey:
 Der bindet dich/ der ihr gestellt hat solches frey.

Jesus redet an den Sünder.

Wende/

Wende/ wende mit dem Herzen/
 Deine Augen zu mir zu/
 Der du siehlest Sünden-Schmerzen/
 Vnd hast weder Rast noch Ruh.
 Dencke nicht/ das deine Schuld
 Größer sey den Gottes Huld.
 Denck auch nicht/ ob sie gleich wichtig/
 Das mein Blut drümb sey untüchtig.

Siehe/ was für schwere Wunden
 Hab' ich lassens schlagen mir/
 Dir zu gut/ Dir Vngesunden/
 Nur das sey gerathen dir.
 Diese Wunden heilen dich
 Von den Sünden kräftiglich:
 Sie benehmen allen Schmerzen/
 Den dir macht die Sünd im Herzen.

Siehe da/ das ist die Seite/
 Die ein frecher Kriegeres Knecht
 Mir durchstoichen/ dir zur Beute.
 Da verbirge du dich recht.
 Nichts kan so gewaltig seyn/
 Das dir schade: Nichts nicht/ nehm.
 Da/ da findest du geschrieben/
 Das ich immer dich will lieben.

B vj

Solt

Solte mein so grosses Leiden
 Nicht denn noch so kräftig seyn/
 Dir zu machen Trost und Freuden/
 Abzuführen deine Pein/
 Wolt Ich gerne geben Mich
 Noch ein mahl in Todt für dich.
 So/ so gehet mir zu Herzen.
 Dein so tieff geschlagner Schmerken.

Doch schaff allen Kummer abe/
 Auch nur ein Bluts Tröpffelein/
 Welches ich vergossen habe/
 Macht dich ganz von Sünden rein.
 Vielmehr aber solches thut
 Mein so viel vergossnes Blut.
 Drümb/ was wilt du doch erliegen?
 Glaube nur! Du wirst obsiegen.

Zu GOTT den Vater.

Ich HERR/ ich fühle wohl die Schärffe deiner
 Ruthe/
 Die auff mich hauer zu. Doch thust Du mirs zu gade.
 Ich hab' es wohl verdere. Drümb schlag auff mich
 nur zu/
 Ich will es leiden gern' und willig. Schlägst gleich
 Du/
 Erschlägst

Erschlägst Du mich doch nicht. Du schlägst mich/
das der Schläge

Ich möge sein befreit dort in der Hellen-Säge.
Du bist mein Vater doch/Du schlägst mich oder nicht/
Dein Herze gegen mir für Liebes-Flammen bricht.

Zu Christo JESU.

Wie viel/ ach wie so viel/ sind meiner schweren
Sünden!

Es sind derselben mehr als meiner Haar zu finden.
Das sag' ich frey heraus/ und klage dir/ Herr Christ/
Doch sey dem aber/ wie ihm wolle: Größer ist/
D mein Herr/ deine Gunst/ als mein und alle Sün-
den/

Die diese Welt verübt. Das ist klar zu befinden.
In dem was ^a Paulus schreibt. Ich gläube/ was ich
Dir

Bekennet habe frey. Drüm ist mein Herz in mir
Der heißen Scuffzer voll/ und bitter Dich umab Gna-
den/

Darauff mich Paulus tröst. Ich fürchte ich keinen
Schaden/

Wer Dir vertraut und fleucht das Böse/ was er
kan/

Der ist und bleibt gewiseinewig- selger Mann.

^a Rom. 5. 7. 20.

Die

Die Erde redet den Menschen an.

Siehe Mensch/ wie liebe **G**ott dich!

Hat Er nicht erschaffen mich/

Alleine deinet wegen/

Das deiner ich soll pflegen.

Wie ich pflege deiner wohl/

Und dir diene/ wie ich soll/

Mit Früchten dich erlabe/

Und was ich sonst haben habe.

Nur/ das dein Hertz sey bereit

Dem zu dienen iederzeit/

Der dich und mich gebohren/

Zu seinem Werck erkohren.

Deinetwegen schaffe Er mich/

Seinetwegen aber dich.

Wie ich nun dir auffwarte/

Dein Hertz auch dem nacharte.

Wohlthat will vergolten seyn:

Die kömmt stündlich bey dir ein:

Gott steigt mit der hernieder/

Drum lieb' Ihn du hinwieder.

Zu

ZU CHRISTO.

Ich bin verwundet hart von scharffen Sündens
Pfeilen.

Wo mag ich Hülffe doch in dieser Noth ereilen?

Ich wende mich HERR Christ/ zu deinen tieffen
Wunden.

So bald ich dieses thu/ da hab' ich Heyl gefunden.

Ich bin ein Sünder.

Besündigt hab ich sehr/

O Gott! Den Sand am Meer/

Wird Er gleich nicht gezehlet/

Doch das/ was ich gefehlet/

Vnd deinen Zorn erreget/

Beyl weiten überweget.

Mein Haupt/ das hat zwar viel

Der Haare/ doch ich will

Den Haaren leichter finden

Die Zahl/ als meinen Sünden.

Das kan ich nicht verneinen/

Obs mancher möchte meynen.

Dein Auge hats gesehn/

Sür dem nichts kan geschehn/

Vnd

Und bleiben im Verborgnen
 Will ich dafür gleich sorgen/
 So darff ich doch nichts sagen:
 Die Sünden mich verklagen.
 Werth bin ich ja fürwar/
 Das mich mit Haut und Haare
 Der Hellen-Pful versencke/
 Mit Schwefel-Flüssen träncke/
 Mit aller Pein der Höle
 Mich unauffhörlich quäle.
 Wie aber ist es doch?
 Ist deine Gnade noch
 Nicht überflüssig immer/
 O Gott/ in deinem Zimmer?
 Ach laß von dero flüssen
 Ein wenig mich begiessen.
 Bedencke selbst an dich:
 Wer bist du? Wer bin ich?
 Du bist ie voller Güte/
 Liebreich ist dein Gemüthe.
 Du hast recht Vaters-Treue/
 Die Augen-äcklich neue.

Sole

Solt denn ein Vater seyn/
 Vom Zorn genommen ein/
 Der sein Kind wolte tödten/
 Wann es in seinen Nöthen
 Sich seiner zu erbarmen
 Hin eyle zu seinen Armen?

Kein Vater ist so hart.

Sey du auch dieser Art.

Dein Herz ist günstig allen.

Das laß an mir nicht fallen.

Du kanst ja deine Güte

Nicht ändern im Gemüthe.

Ein Mensche bist du nicht/

Der leicht die Sinne bricht.

Du bist Gott/ ohne wancken/

Bleibst stets in deinen Schrancken.

Drümb ist auch deiner Liebe

Kein Zehl/ so sie ümbschriebe.

Auff diese deine Gnad

Hoff ich auch früh und spat.

¶

36

Ich klage meine Schmerzen
 Dir mit zerknirschem Herzen.
 Ich fall in deine Arme:
 Ach GOTT/ Dich mein erbarme!

Zu Christo IESU.

Will dem Stößer nicht zum Raube
 Etwa seyn die Turtel-Taube/
 Sucht sie ihre Zuversicht/
 Wo der Baum und Fels sich bricht.
 Satan ist der starcke Geyer/
 Der verfolgt mich Ungeheuer/
 Mich/ ein armes Täubelein/
 Will sein Rache schliengen ein.
 Deiner Seiten tieffe Wunde
 Ist der Fels-Riß jede Stunde.
 Glaubens-Flügel nehm' ich an/
 Das ich dahin fliehen kan.
 Komm ich hin/ bald ich mich friesse
 Für des argen Feindes Nests.
 Wer in Christus Wunden liegt/
 Sicherlich sich freut und siegt.

Das

Das zerstörete Jerusalem redet die Teuschchen an.

Ich bin Jerusalem/ dergleichen Stadt gelesen
Nicht wird an Herrlichkeit. Hier eben ist gewesen
Des Allerhöchsten Eis und Gnade/ ja selbst Gott:
Ist bin ich/ leider! nichts als Staub und Asch' und
Koth.

Gestiegen war ich hoch. Erhaben sind die Sterne:
Den selben gieng ich gleich/ gechret weit und ferne/
Gieng ihnen auch wohl für. Ist hat die Helle mich/
Und sichte mein Haar mit Pech und Schwefel ewi-
glich.

Was mag die Ursach seyn? Leicht ist sie zu errathen
Ich habe Gottes Gnad' und hohe Wundertharen
Geschlagen stets in Wind. Darumb so stürket Gott
Mich und mein gankes Volk in diese Hellen-Noth.
Wohl ist des HERRN Zorn ein Grundverzehrend
Feuer.

Zum Zeugen nim' mich an: Es irift mich eben theuer.
Wilt du bezahlet nicht mit gleicher Münze seyn/
So laß die Gottesfurcht bey dir zu wohnen ein.
GOTT ist sehr langsam wohl zur Ruch' und ihren
Schlägen/

Und läßt sich nicht so bald zum Zorn und Grimm be-
wegen:

Doch/ wo man lang genug verspottet seinen Nahen/
So bringet er endtlich ein/ was er versäumet hat.

L u

An

An eben Dieselbige.

Wer bin ich? Gott geliebt/ berühmt bey allen
Leuten.

Doch aber mercke wohl/ das dieses war vor Zeiten.
Ist bin ich ausgehan/ verlassen ganz von GOTT/
Verachtet und verlacht/ und jedermannes Spott.
Und wer? wer wolte nicht auch billig dieses nennen?
Ich habe nicht gewolt die Friedens-Zeit erkennen/
Da mich nach Vaters Art hat heimgesucher GOTT.
Ohart' ich diß bedacht! Es hätte keine Noth.

Ach du/ du Teutsches Volck/ umb Christus heisse
Zähren /

Ich bitte/ lasse doch dich meinen Schaden lehren.
Gewetnet hat der HERR umb meiner willen zwar.
O das ich wäre nicht gewest verhärtet gar!
Du aber sihe zu/ was mich nicht hat erweicht/
Das diß erweiche dich. Die Sünde mir dich gleichet.
Wilt du nicht eben nun gestraffet seyn mit mir/
Bemühe dich/ das sey ein besser Wandel dir.

Nichts ohne JESU.

Red' ich/ schreib' ich/ oder tichte/
Was nicht gar zu schelten ist/
Das geschicht nicht/ Nein/ mit nichte/
Ohne Dich/ Herr Jesu Christ.
Soll

Soll es gut seyn und gefallen/
Muß Du Helfffer sein in allen.

Ohne mich wollst Du mich leiten.

Wir gelassen/ was kan ich?

Ohne Dich kan ich bald gleiten:

Führe mich nicht ohne Dich.

Bist Du führer/ ist die Sache
Recht und gut/ die ich nur mache.

Zu meinen HERRN JESU.

Wie/ liebster JESU/ wie? wie kan ich dir ver-
gelten/

Was du für Gutes hast an mir gethan nicht selten?

Hab' ich mir ewig selbst zu rathen nicht gewußt!

So hast du balde Rath gefunden, Deine Lust

Ist es gewesen draun/ wann du mich hast erblicket/

Als ein verirretes Schaff/ vom rechtem Weg gerücket/

Da hat mich deine Hand zu rechte wiederbracht.

Hab' ich gesündigt/ und deiner nicht geacht?

Da hat gefallen dir der väterlichen Ruthe

Zu übergeben mich. Bin ich denn wohl zu Ruthe

Gewesen/ hat auch mich gehalten deine Hand.

Die eben hat auch mir gehalten alsdann Stand/

Wann ich gefallen war/ Sie hat mich auffgerichtet.

Du hast/ was höckerich war/ gebahnet und geschlichter.

Eij

Du

Du bist in Finsternis gewesen mir ein Lichte,
 Auf ungewissem Weg hast mich gelassen nicht,
 Wie oft hab' ich gewolt für deine Augen kommen?
 Bald hat mich deine Gnad gar willig auffgenommen.
 Fürsolche Gürtzkeit/ was soll ich geben dir?
 Ich will/ O liebster HERR/ dich lieben stets dafür.

Täglicher Seuffzer.

Grosser GOTT/ Du hast gegeben/
 Das allhier ich leben kan.
 Lieber/ gib mir auch darneben/
 Das ich sey ein frommer Mann/
 Nicht nur nach dem bloßen Willen:
 Gib/ das ich es kan erfüllen.

Kömmt die Stunde/ das ich sage:
 Länger nicht kan leben ich/
 Höre dann Du meine Klage/
 Laß mich sterben williglich.
 Gib/ das ich kan selig sterben/
 Und das Himmelreich ererben.

Zu JESU/ meiner Seelen Liebe.

Grauer Menschen-Freund! O JESU meine
 Freude/
 Für dem ich alle Lust und alle Freude meide/
 Dieweil

Die weil ich liebe dich/ so acht ich nicht der Welt/
 Und was die Welt sonst hat an Ehre/ Gut und Geld.
 Gnuß laß ich mir es sein/ das ich dich lieb' alleine.
 Du bringst mir dir allein/ was irgends wo ist feine/
 Und feine was nicht ist/ das nimmst du von mir hin:
 Dann hab' ich alles Gut/ des Bösen laß ich bin.
 O JESU/ meine Lust/ und meines Lebens Leben/
 Dem ich mit Leib und Seel mich gänzlich hab' ergeben/
 Ach lasse! lasse mich in solcher Liebes-Wein/
 Wann Zeit und Stunde kömme/ doch endlich schlaf-
 fen ein!

**Der Mensch spricht seiner/ unter
 der Kreuzes-Last seuffzenden/
 Seele zu.**

Wie bist du doch so sehr voll Seuffzer und Weh-
 klagen?
 Was weinst du/ liebe Seel'/ in stetem Ach und Za-
 gen?

Vertrage mit Geduld des bitteren Kreuzes-Last.
 Erwege den Gewinn/ den du vom Kreuze hast.
 Es vergewissere dich/ das Gott der Herr dich liebet.
 Denn eben/ die Er liebt/ dieselben Er betrübet.
 Und das ist so gewiß/ das keiner nicht nicht ist/
 In Gottes werthem Volck/ der sich dafür geist.
 Ist Christus Gottes Sohn selbstselbst nicht gewesen?
 Von wem wird aber mehr/ als eben Ihm gelesen/
 E. iii. Das

Das Er erduldet hat Noth/ Marter/ Angst und Pein?
Schlag' alle Bücher auff/ gleich wird Ihm keiner sein.
Hast du kein Leiden nicht/ bist Creuzes ganz benom-
men?

So gläube für gewiß/ du wirst gar schwerlich kommen
Hin in die Himmels-Burg. Wer in den Himmel
will/

Dem muß zum Schlüssel seyn des bittern Creuzes
viel.

Christus am Creuze.

Er an dem Creuze hänge/ der hänge der Welt zu
frommen:
Durch seinen Tode kan sie aus ihrer Schuld so kom-
men.

* * *

Wohl tausendfältig Creuz/ hast du am Creuz er-
tragen:
Nun mehro kan ich nichts vom Creuz der Hellen sa-
gen.

Zu CHRISTO.

Bald giebst du mir/ HERR Christ/ warum
ich bitte dich:
Bald aber lässest du von dir leer gehen mich.
Siehst du mir/ oder nicht/ weswegen ich dich bitte/
Hats seinen Nutzen doch/ den es mir bringet mir.

Dffe

Offt bitr' ich/ was nicht gut. Wohl weigerst du mir
das.
Wer mir/ was schädlich ist/ versagt/ giebt mir doch
was.

Das Ziehl unsers Lebens.

S Jener trincket/ Jener trincket: dieser wenig/ fe-
ner mehr.
Wenn sie beyde nur begnügen/ wem ist dran gelegen
sehr?
So leb' mancher lang' auff Erden/ mancher wandere
schnell darvon.
Wohl/ wann ihnen beyden stehet nur das Himmelreich
zu Lohn.

Zu JESU.

Eine Schwester hab' ich nicht/
Mir's an Brüdern auch gebracht.
Die vor auff der Erden waren/
Sind izt bey den Engel-Schaaren.
Mir sen an der Schwester statt
Wahre Gottesfurcht/ die hat
Niemand jemahls auffgesezet/
Nicht betrogen/ nicht verlezet:

G v

Die

Die mir schencket nicht allein/
 Was mir hie kan nützlich seyn/
 Giebt mir auch die Ehren-Crone
 In dem Himmelreich zu Lohne.
 Du/ mein liebster Jesu Christ/
 Der Du mir sonst alles bist/
 Dich/ ach! dich zu mir geselle/
 Das Du seyst an Bruder-Stelle.
 Treue bist Du/ Du bist reich/
 Hast dir keinen Menschen gleich.
 Wirst mir wohl zu hülffe kommen/
 Geben/ was mir bringet Frommen.
 Wirst im Creuze stehn bey mir.
 Bin ein arm Poet ich hier?
 Wirst Du mir im Himmel geben
 Ein Wahlreich/ und ewig Leben.
 Ich verzage nicht.
Warum will ich verzagen/
 Wann mich die Sünden nagen/
 Die Centner schwere Last?
 Ich

Ich dencke ja zu leben
 Nach Gottes Willen eben:
 Mein Herz die Sünde haßt.
 Du/GOTT/hast mich gezeuget/
 Dein Herz zu mir geneiget:
 Ich bin dein trautes Kind:
 Wilt lassen Du verderben
 Dein Kind und Himmels-Erben?
 Die Menschen lieb dir sind.
 Mein Freund und mein Bekanter/
 Mein Fleisch und Bluts-Berwanger
 Bist Du/HERR JESU Christ.
 Wer wolte doch verdammen
 Zu Pech und Schwefel-Flammen/
 Was sein Fleisch selbst ist?
 Du wohnst in meinem Herzen/
 Giebst Trost und stillst den Schmerzen/
 Du heilger Gottes Geist.
 Wilt Du denn/das zerstöret/
 Das werde ganz verbeeret/
 Was deine Wohnung heist?
 Darumb

Darumb was will ich klagen?

Warumb will ich verzagen?

Ich warte jener Zeit/

Da weit ein besser Leben

Aus Gnaden mir wird geben

Selbst die Drey-Einigkeit.

Ach/ mein Herr Jesu/ schone.

Ach/ wende doch zu mir/ Herr Christ/ dein Ange-
sicht:

Zu Grund in deinem Grim verstos mich Sünder nicht.

Ach schone/ schone mein! Wilt du den tödten mich?

Mich/ dein Geschöpf/ für dem du selbst gegeben dich?

Ein Sünder bin ich ja. Doch laß es immer seyn:

Wem hang' ich sonst an/ als eben dir allein?

Wilt du nicht meiner mehr/ wo soll ich stehen hin?

Wer will mich nehmen auff/ wann ich verhasst dir bin?

Lieg' ich in Sünden-Schlamm? dein Blut mich ma-
che rein.

Gieb wahre Gottesfurcht/ werd' ich nicht gottlos seyn.

Befiehle! Bin ich bald/ wie du mich haben wilt.

Nichts bin ich ohne dich/ als nur mein Schrecken-
Bild.

Doch wirst du ehun/ warumb ich sehnlich bitte dich.

Kanst alles/ nur allein kanst du nicht lassen mich.

Hoffnung

Hoffnung in Trübsal und Widerwärtigkeit

Wel Böses hab' ich hier auff dieser bösen Erden
Erduldet: Weiß fast nicht/ obs ärger könne
werden.

Doch/ so was ärgers folgt/ als es gewesen ist/
So gläub' ich/ es sey da schon iht/ zu dieser frist.
Will aber leiden gern/ was mich plagt und betrübet.
Hilff/ HERR/ das Ungebuld sich nicht mit unter
giebet.

Mein Trost ist/ wer hier hat vom Bösen viel Anmuth/
Dem giebt im Himmel GOTT das allerbeste Gut.

An seinen guten Freund von dem
Einigen Einen.

Bald mag die Welt zu dem/ bald sich zu jenem
wenden.

Wie du den Einen liebst/ den Einen lieb' auch ich/
Für dem sich alles bückt/ und billich fürchter sich/
Der alle dinge trägt und hält in seinen Händen/
Ohn deme nichts gemacht/ was ist gemacht worden/
Ohn deme nichts die Welt/ nichts auch der Hime
mel ist/

Ohn deme niemand nicht was Gutes ihm ertiest/
Ohn deme selig ist kein Mensch/ in keinem Orden/

Der

Der bey und in mir ist und bleibet zu allen Stunden/
Für dem/ wenn Er mich schlägt; Bald Welt und
Teuffel fleucht!

Der mich im Leben führt/ in Finsternis mir leucht/
In dem ich/ was ich will/ mit Ueberfluß gefunden/
Durch dessen Wunder/ Kraft der Todt sich für mir
schmieget/

Der mir das Himmelreich/ der mir ganz giebet sich/
Zu dem allein mit dir trägt meine Liebe mich.
O selig/ der mit dir in dieser Liebe lieget!

Zu JESU.

Wahr Liebe lieg' ich krank/ mein Jesu/ gegen dir/
Und/ wann ich liebe nicht/ vergeht mein Geist in
mir

Und stirbet gar dahin. Kanst aber Du erschen/
Das es mit mir/ für dem Du willig stirbst/ geschehen?
Hast du nicht selbst gesagt; * So wahr ich lebe Gott/
So will mit Nichten Ich des armen Sünders Todt:
Mein Wille dieser ist/ das er dort ewig lebe
In meinem Himmels-Schloß'/ in Freud' und Ehren
schwebe?

Das hast Du ja gesagt/ Du kanst es leugnen nicht.
Was aber Du gesagt/ demselben nichts gebricht/
Bleib schlecht und ewig wahr; Und ist in deinem
Munde

Betrug noch nie gewest/ zu keiner Zeit und Stunde.

* Ezech. 18.

So

So ist es nun gewiß: Ich werde mit Dir leben.
 Lieb aber/ trauter Freund/ auch dieses mir darneben:
 Wilt du/ wie du denn wilt/ das ich nicht sterben soll/
 So lasse mich/ mein Schatz/ Dich lieben recht und
 wohl.

Wer lebt/ und dich nicht liebt im Leben auff der Erden/
 Der stirbt/ in dem er lebt/ und kan doch nicht tod wer-
 den.

Droben ist meine bleibende Stelle.

Ein eigenthümlich Haus hab' ich auff dieser Er-
 den.

Doch weiß ich für gewiß! Es wird mir eines werden.

Laß mich die böse Welt nur immer jagen aus!

Will sie mich nicht/ so nitumt mich auff des Himmels
 Haus.

Mit dem offenbaren Zöllner

Du fernst steh' ich da: darff kühnlich nicht erhe-
 ben

Zu deiner Heiligkeit/ HERR Christ/ mein Au-
 gen Liecht.

Denn was ist wohl für Schuld/ die mich beslecket
 nicht/

Und reizet deinen Zorn scharff über mich zu schweben?
 Ich

Ich schlag' an meine Brust/ als wo die Sünden eben
Entspringen/ zeige dir mein sehr verwunder Herk/
Vnd schrey zu dir dem Arzte mit Wehmut/ Angst/
und Schmerz:

Erbarne meiner dich/ und laß mich Sünder leben!
Schwer zwar und über schwer ist meine Sünden
Schuld!

Doch aber überwegt sie deine Gnad und Huld.
Mir zweiffelte gänglich nicht/ du habest aus Genaden/
Allein umb dein Verdienst/ vergeben alles mir/
Was von mir freventlich gethan/ zu wieder dir.
Der Glaube macht gerecht/ und sichere mich für
Schaden.

Zu EHXGZO.

WEr ist der Sünden frey? So wohl der/ so GDe
liebet/

Als der Jhn liebet nicht/ in Irthum sich begiebet.
Doch ist ein Vnterscheid. Der Böse/ was er thut/
Das thut er williglich/ mit freyen frechen Muth/
Fährt immer trugig fort/ und freut sich seiner Sünden/
Siehe sie für Tugend aus: weiß Farben genug zu finden.
Fällt auch der Frome dann/ thut ers mit Willen nicht/
Streht auff von seinem Fall/ bedencket seine Pfliche/
Beweinet seine Sünd' in wahrer Reu' und Schmer-
ken/

Vnd blüet sie GDe ab/ auffrichtig und von Herken.
Geschicht

Geschichts denn/ das du straffst/ wie du/ was dir miß-
fällt/

Zu straffen billig pflegst/ du Richter aller Welt/
So nimmst Du wohl in acht den Unterscheid im
Straffen/

Und brauchst bey diesem nicht und jenem gleiche
Waffen.

Den Bösen straffst du mit Eisen und mit Schwerdt/
Die sanfftre Vaters-Hand dem Frommen wiederfährt.

Ach mein HERR JESU
wasche mich.

W/der Du klumpen-weise
Geschwitz im Garten Blut/
Als auff der letzten Reise

Dir sanct Herz/ Sinn und Muth:
Der Du mit vollen Ströbmen

Dein Blut vergossen hast
Am Creuze/ zu benehmen

Den Menschen ihre Last:

Vom Schlam und Roth der Sünden
Sie wohl zu waschen rein/

D Das

Das sie nicht möchte finden
 Der Hellen Rach und Pein:
 Mach' auch mit deinem Blute/
 Ach HERR/mein Herze rein;
 Das laß auch mir zu gute
 Von Dir vergossen seyn.

Gewiß ich werde werden/
 Als nicht die Milch/so rein/
 Soweiß/ als nicht auff Erden
 Der weiße Schnee kan seyn.
 Ein einzig Tröpflein kleine
 Hat diese Macht und Krafft/
 Das mich macht hell und reine/
 Weg alle Sünden schafft.

Nicht/ das ich will geringe
 Die Sünde schätzen mir/
 Die alle schwere Dinge
 Weit überweget hier.
 Wer will den Ossa tragen?
 Die Last ist ihm zuschwer.

Weit

Weit aber überragen
Den Berg die Sünden mehr.

HERR JESU/ deine Wunden/
Die sind der Starcken Macht/
Die helfen uns zur Stunden/
Wenn uns das Herze fracht.
Ja/ wenn auff uns nur springet
Ein einig Tröpfflein/
Bald Hülff und Heyl es bringet/
Läßt nicht verlohren seyn.

So wirst auch Du mich machen
Von allen Sünden frey/
Das ich unreinen Sachen
Nicht mehr ergeben sey:
So will ich mich begeben
Zu dienen ewig Dir/
Zu sterben und zu leben
Dir deine Lust, an mir.

* Esa. 62, v. 4

D i s Mein

Mein HERR JESUS
wäscher mich.

Set mir recht/ so seh' ich fließen
Aus denselben Wunden Blut/
Das mein Herze wird begiessen?
Dwohl mir! Nun ist es gut.
Dieser Bluts-Tropff mich erquicket/
Und zum Leben hinweg rücket.

Was mich vorhin hat versteller/
Was zum Scheusal mich gemacht/
Ist nun weg. Weg alles fället/
Was mich umb den Himmel bracht.
Ist lieb' ich dich liebe Seele/
Bist nun frey der Sünden Höle.

Nicht nur aber ein Gefallen
Hab' ich billig ist an Dir:
Welcher alles ist in allen/
Dem beliebt auch deine Zier.

Siehst

Sihst du nicht wie GOTT anblicket/
Vnd so freundlich dich erquicket?

Wilt du dir nun lassen machen
Furcht un Schrecken Angst un Qual
Von den rothen Hellen-Drachen/
Der zwar suchet überall
Dich in Abgrund zu versencken/
Mit dem Schwefel-Pful zu träncken?

Meine Seele lasse schwinden/
Was betrübt hält deinen Muth?
Reichlich kanst du nummehr finden
Heyl in Christi theuren Blut,
Vorhin warst du zwar verhasset:
Ist dich GOTT mit Lieb² umbfasset.

An den Monden.

W^{ie} ze bringst du zu mir ein mit deinem hellen Schei-
ne/
O Luna; wañ die Nacht die Welt ihr macht gemein. er
Vnd mit den Firrigen der Finsternüs bedeckt/
So weit von Abend sie gen Morgen sich erstreckt?
Dij Du

Du laufft bey andern ja dich tho mehr bedienen/
 Bey denen nicht mehr scheint/ was ihnen vor geschie-
 nen.

Ist meine Sonne nicht mein **HEBES** und mein
 Liecht? *Nachher*
 Der wegere seinen Schein auch mir des Tages nicht.

ZU GOTTE.

HERR/ was ich thu/ das ist Dir nicht verborgen:
 gen:

Dir ist bekant mein Dencken und mein Sorgen:
 Dein Ohr/ das sihet dem allzeit offen frey/
 Was mein Mund spricht/ es sey auch/ was es sey.
 Viel ist mein Thun/ doch mehr sind meiner
 Worte:

Das meiste macht das Dencken hier und dorte.
 Doch aber was ich dencke/ redⁿ und thu/
 Ist anders nichts als Böses immer zu.
 Ich fürchte sehr der Strenge deiner Rache/
 Mit Unrecht hast Du ja gar keine Sache.
 Wo nehin ich hin doch meine Zuversicht?
 Ein sicher Orth in dieser Welt ist nicht.
 O Gott ich will zu Dir selb-selbsten fliehen/
 Ich will mit Leid und Kewe Seuffzer ziehen.

Ach

Ach sihe doch mit Liebes-Augen an
 Dich Herze/ so ist nichts als seuffzen kan.
 Das ferne ich für deinem Angesichte
 Ein Breuel nicht mit meiner Sünd' anrichte/
 So nimm/ so viel derselben nagen mich/
 Wirff alle sie zu rücke hinter Dich.

JESUS ist mir alles.

ES hat mir zwar mein JESUS viel gegeben/
 Viel giebt Er noch: Ich will der Hoffnung
 leben/

Er wirds noch thun. Doch/ was Er hat gethan/
 Was Er noch thut/ und thun auch wird fortan/
 Achte' ich für nichts/

Wo Er sich selbst zu eigen mir nicht giebet/
 Vnd bey mir sters zu wohnen Ihm beliebet.
 Er alles ist/ Er/ einig und allein/
 Ist alles mir. Was etwa sonst mag seyn/
 Achte' ich für nichts.

JESUS.

ICH/ der Ich wahrer GOTT im Himmel ewig le-
 be/
 Verlasse meinen Sitz und willig mich begeben

In

In die verderbte Welt/ ein Menschen-Kind zu werden
Aus höchster Lieb' und Günst/ auff das von seiner Er-
den

Der Mensch würde frey/ und durch mein schweres
Sterben

Er dürffte/ wann er gleich verfürbe/ nicht verderben.

Christi und der Kirchen geistliche Vermählung.

Hörret ihr/ die ihr Gotte beywohnet/
Euch zu freuen im Himmel nicht scho-
net/

Hörret ihr/ die ihr wohnet auff Erden/
Kan auch bessere Zeitung euch werden?

Für dem Himmel und Erden erschricket/
Vnd sich fürchtet/ sich nelget und biefet/
Eben der hat gemacht seinem Sohne
Eine Hochzeit im Himmlischen Throne.

Seine Diener/ die ruffen bescheiden/
Ey let doch/ O ihr Menschen/ zur Freuden!
Es ist alles bereitet in allen:
Kommet! kommet! Es wird euch gefallen.

Es wird euch hier zur Speise gegeben/
Welcher selbtwelend ist Heyl und Leben:
Werdet ihr euch zu kommen bescheiden/
Soll euch fliehen das ewige Leiden.

Wen

Wen hat GOTT aber können erwählen/
 Seinem Sohne zur Braut ohne fehlen?
 Wo ist die/ zu der Er könnte sagen:
 Du alleine/ du solt mir behagen?
 Sehet/ GOTT hat den Menschen geliebet/
 bet/

Das er sich gar demselben ergiebet/
 Vnd in Lieb' und in Trew ihn erwählet/
 Mit dem ewiglich Er sich vermählet.

Saget mir/ die ihr GOTT beywohnet/
 Euch zu freuen im Himmel nicht schonet/
 Saget mir/ die ihr wohnet auff Erden/
 Kan dergleichen gehöret auch werden?

Zu GOTT den Vater.

GWie so mächtig groß ist deine Güte/ O GOTT!
 Dein eingebornes Kind nimme an sich unser
 Noth.

Was hat Dich doch in mir für Gutes angeschienen?
 Womit hab' ich vermogt ein solches zuverdienen?
 Bey mir/ da find ich nichts. Alleine deine Güte/
 Die dringt und zwinget dein und deines Sohns Be-
 mühe

Zu lieben herrlich mich. Wer bin ich das du
 mich

So meinest/ und dein Herz mit mir verehligt sich?

D v

So

So etwas wichtiger in deinem Herzen wähere/
 Du würdest warlich nicht mich dessen lassen leere.
 Es sage frey heraus der Himmel und die Erden:
 Es soll gefunden noch dergleichen Liebe werden.

Gottes Gnade/ das beste Reichthum.

Sehrt die Welt	An dessen Stat
Ihr Gut und Geld	Sey Gottes Gnad
Als einen GOTT/	Mir stetiglich:
Das doch in Noth	Die läßt nicht mich/
Gar nicht besteht/	Die giebt von ihr/
Wie nichts vergeht.	Was mangelt mir

Alles ist JESU.

Su bist mir alles gnug. Hält etwas hoch die
 Welt/
 So ach' ich doch für nichts/ wo dir's nicht auch gefälle.
 Bin ich verwundet hart/ und will nun sein geheilet/
 Bist du mein trewer Arzt. Seufft mein Gemüth
 und geulet
 Nach der Gerechtigkeit/ die es bey ihm nicht findet/
 So machst du mich gerecht/ und tilgest meine Sünd'
 Und schwere Mißerhat. Ist Hülffe mir von nöthen/
 So bist du meine Krafft. Sucht mich der Tode zu
 tödten/
 Machst

Machst du mich lebendig. Schreckt mich die trübe
 Nacht/
 Bist du/ O HERR/ mein Liecht. Durch dich werd'
 ich gebracht
 Zur Süßnen Sternen-Burg/ wann ich von hinnen
 Reise.
 Sichte mich denn Hunger an/ so bist du meine Speise.

Adam und Christus.

Einer hat verschertzt die Freuden/ *
 Die im Himmel war bereit.
 Einer macht uns durch sein Leiden
 Wieder auff den Himmel weit.
 Hab ich' nun den einen Glauben/ †
 Wer will mich des Heyls berauben?

*Rom. 5, 12. 18. 19. † Eph. 4. 5.

Zu I E S U.

So viel mahl ich an dich/ mein I E S U/ nur ge-
 dencke/
 (Doch ist kein Tag noch Nacht/ das ich dahin nicht
 lencke
 Mein Herz und meinen Sinn/) Gibst du mir wahre
 Freud'
 Ob ich gleich sonst bin voll Widerwärtigkeit.

D vj

Es

Es mag die Angst und Noth gleich meine Seele plag
gen/

Ste mag auch seyn so groß/das man sie kaum kan sa
gen;

So ist mir nichts so süß' als das/ wie du stets pflegst/
Du weit von mir nicht bist/ mich gleich im Schoße
trägst.

Ach was für Süßigkeit wird sein in jenem Leben/
Wann ich in Freud' und Wonn' unsterblich werde
schweben/

Wann meiner Augen-Hecht dich/ süßer Jesu Christ/
Zugegen sehen wird/ selb-selbsten/ wie du bist!

JESU liebet mich.

Wierfach ist deine Lieb' HERR JESU/ gegen
mir:

Wie kan und soll ich dann verlassen sein von dir?

Du bist mein Bräutigam: Ein Bräutigam liebt die
Braut.

Ein Bruder sein Gemüth dem andern anvertraut.

Der Vater liebt den Sohn: Die Mutter meint ihr
Kind.

Dergleichen Liebe sich in deinem Herzen finde.

Die giebt aus Gnaden mir/ was ich bedarff zur Noth:

Die wird wir geben auch den Himmel nach dem Tode.

Alles

Alles ist mir **JESU**.

Bist/ **JESU**/ Du für mich/ wer ist/ bei mich besieger/

Ob wieder mich schon Hell und Welt zu Felde lieget?
 Doch ohne dich für mich ist nichts nicht/ wann auch
 sonst

Gleich alles für mich ist: Der mir ersetzte Günst/
 Der muß auch sein mein Feind. Wie soll ich dann
 nicht sprechen/

Wie soll ich schreiben nicht: **MEIN JESU**/
 ist zu rechnen/

Der ist als **MEIN** mir? Da schader niemand nicht/
 Wo Du bist. Bist Du weg? An Hüßf' es bald
 gebracht.

Ausser **JESU** gefället mir
 nichts.

Es' ich gleich/ was etwa jener oder der geschrieben
 hat/

Schreib' ich gleich auch etwas selbstn/ hat es doch bey
 mir nicht stat/

Wo dein Nahme/ mein **HERR JESU**/ nicht da/
 selbstn finder sich.

Wahrlich/ wo dein Nahme fehlet/ ist mir alles lieber/
 lich.

In

In Christi Wunden will ich
leben und sterben.

Ich lebe/ doch will ich auch sterben.
Was Dir gefällt/ kan nicht verderben.
Mein Herz/ Dtrauter HErre Christ/
Dir gänzlich unterworffen ist.
Doch mag ich sterben oder leben/
So hab' ich mir zu seyn erkliest
Im Todt und Leben Dir ergeben.

Wenn die Sünden zunehmen/
nehmen auch die Straffen zu.

Weil sich mehrt von Tag zu Tage
Hauftenweise Sünd und Schand/
Häuft und mehrt sich auch die Plage
Von des Höchsten Eyver-Hand.
Noch sind grösser doch die Sünden/
Als die Plagen/ die sich finden.

Ihrer viel hat angestecket
Die durch Giftt verderbte Luft/
Hat

Hat mit Pesten sie erschrecktet/
Hingerückt zur Todes-Krufft.
Vielen hat des Feuers-wüten
Eingäschert Haus und Hüten.

Hat gleich reichlich sonst die Erden
Abgestattet ihre Frucht/
Will sie karglich izo werden.
Speise zwar der Arme sucht/
Kan doch aber schwerlich haben
Seinen Hunger zu erlaben.

Was für grimme Krieges-Flammen/
Sihst du wohl/ O Menschen-Kind/
Schlagen über uns zusammen.
Wer ist aber der sich findt
Sich zum HERRN zu befehren/
Vnd mit Liebe zu verehren?

Niemand bessert seinen Wandel:
Aerger wird fast iederman.

Was

Was wird aber denn der Handel
 Wohl für Straffe deuten an?
 Auff so harte Sünden-Fälle
 Folget endlich selbst die Hölle.

Zu J E S U.

Wie viel du Wunden hast/ so viel sind auch der
 Zungen/
 Die treulich bitten aus mir deines Vaters Huld/
 Auff das zur Hellen mich nicht reiße meine Schuld.
 Wem ist es/ den du nicht verbittest/ sonst gelungen?

Ein wahrer Christen-Mensche.

Br Zeit/ da seinen Sitz des Keyfers Majestät
 Bey dem Virgilius und Flaccus innen hält/
 Hub er/ der Keyser/ an: Hier sitz' ich eben ist/
 Wo man viel Seuffzer höre/ das Auge Ehrenen
 schweigt/

Der Keyser bin ich nicht: Dis gnüget mir allein/
 Das von dem Keyser mir kan Schirm und Schatten
 seyn.

So ist auch nirgends nicht der Maro mehr zu sehn/
 Mit dem Horatius ist's gleichesfalls auch geschehn.
 Doch aber bin ich oft wo man viel Seuffzens hat/
 Und Zähren gnugsam lässe. Thus selbst auch früh
 und spat.

Zu

Zu CHXZED.

Wer Dir/ Herr Christe/ nicht will leben/
Der ist des ärgsten Todes werth.

Die Thorheit selbst ist dem beschert/
Der sich nach Dir nicht richtet eben:

Der ihm einbildet was zu seyn/
Doch aber nicht nach deinem Willen/

Der deuchtet wenig mich erfüllen/
Er selbst/ als Nichts/ bringt nichts auch
ein.

Es ist ja alles/ was wir sehen/
Durch deine grosse Wunder-Macht

Um deinet Willen nur vollbracht:
Zu Ehren Dir wirds noch geschehen.

Darumb/ wer ihm nur selbst seyn will/
Dir aber nicht zu sein begehret/

Derselb' auffss höchste sich gefährdet/
Und Kriegt gar nichts zu seinem Ziehl.

Zu CHXZED.

Heyland aller Welt/ gewiß und ohne Zweifel
Hat meine Schuld verdienet die Quaal und Angst
der Sussel.

E

Doch

Doch ist gewisser noch/ durch etane Krafft und That
 Kan und vermag ich nicht der Sünde schaffen Raht.
 Denn was ist mein Verdienst? Ein Kleid/ das nur
 gesticket/
 Und für des Höchsten Thron sich gang und gar nicht
 schicket.
 Gang aber für gewiß und wahr sich das befindet/
 Das deine Gnade sey weit grösser/ als die Sünd.

Der Christen Rechen-Kunst.

Wer neue Sünde thut zu seinen alten Sünden/
 Der wird gewißlich auch gehäufter Straffe fin-
 den/
 Und mehren fort und fort. Doch der du solches
 thust/
 Solt drumb verzweifeln nicht in solcher Sünden/
 Wust.
 Ruff' inniglich zu GOTT/ sie werden dir vergeben.
 Denn Gottes Gnad' ist groß/ ja Heyl/ Trost/ Freud'
 und Leben.
 Das Blut/ so GOTTES Sohn dir theilte mit am
 Pfahl/
 Das nimmt weg/ was du hast versehen/ allzumahl.

Der gecreuzigte Christus.

In

God dem mein Heyland hängt mit Nägeln ange-
schmessen /
Thut Er mir wieder auff die Thür zum Himmel schließ-
sen.

Was schadet mir die Macht des Teuffels von der
Sünd?

Ist hat mir Christi Blut das Himmelreich verdient.

Es ist ein GOTT /

Deut. 6 v. 4.

1. Cor 8 v. 6.

Gottes ohne Zahl und Ende
Hat der Hnd' ihm ausgedacht /
Die doch nur der Menschen Hände
Abgebildet und gemacht /
Vnd für Dis geachtet werden
In dem Himmel und auff Erden.

Doch sind sie für was zu halten /
Können sie denn Ewig seyn ?
Können sie nicht bald veralten ?
Bricht bey ihnen Noth nicht ein /
Frisset sie doch der Todt behende /
Wann verhanden ist ihr Ende.

Eij

Gottes

Gottes Wort/ das lehret eben/
 Das zwar sey ein Herr und Gott/
 Doch das keiner könne leben
 Außer Ihme/ sonder Noth/
 Vnd das der sich einig schreibet/
 Doch Drey- Einig ist und bleibet.

Wie diß sey/ das muß anstehen
 Lassen aller Menschen Wiß:
 Forschen muß bey Seite gehen/
 Sonsten trifft dich Zorn und Bliß.
 Glauben will da seyn von nöthen:
 Wissen solches/ läßt nicht tödten.

Zu IESU.

Hilff/ Herr IESU/ das ich dencke
 Tag und Nacht gen Himmel hin:
 Das zu Dir allein ich lencke
 Allen meinen Muth und Sinn:
 Das ich hier sey nach dem Leibe/
 Mein Herz in dem Himmel bleibe.

Laß

Laß mein Herze sich ergetzen/
 Wo mein Schatz zu finden ist.
 Was ist diese Welt zu schätzen?
 Als ein Haus voll Trug und List/
 Voll Gefahr und Streitigkeiten/
 Unglücks voll/ zu allen Zeiten.

Vnd weil wir Verwandtschaft haben
 Mit dem Himmel nicht allein/
 Weil wir auch der Erden Gaben
 Hart und fest verbunden seyn/
 Wird vom Leibe sehr beschwehret
 Unser Geldt/ ja hoch gefährdet.

Drumb was kan so gut uns werden/
 Wann wir dencken her und hin/
 Als wenn sich reißt von der Erden
 In den Himmel unser Sinn/
 Da sich Gott-geliebte Herzen
 Rechte erfreuen/ sicher scherzen?

E i j G O T T

GOTT ist Mensch worden.

SAS GOTT Mensch worden ist/ das weiß ich.
 Wie Er worden/
 Das weiß kein Mensch nicht in unserm ganzen Or-
 den.

Sich der Wunden Jesu Christi
 erinnern/ ist sehr tröstlich.

Verneinen kan ichs nicht/ Ich bin ein armer
 Sünder/

Ich bin mit Sünden auch/ wie alle Menschen Kinder/
 In diese Welt gebracht/ die hab' ich stets gehäufft/
 Wie immer eine Flut der andern Flut nachläufft.
 Klage mich der Satan an? Wer kan es ihm verweh-
 ren?

Mein eigen Herze muß mit Zeugnis mich beschweren.
 Kömte das Gesetz darzu/ so weist michs hin mit Sturm/
 Wo Tod und Teuffel sitzt/ und nimmer stirbtehr Wurm.
 Doch sey dem/ wie ihm will/ Mit nichten ich verzage/
 In meiner höchsten Noth für Gott ich tret' und klage/
 Ich hoff' / und berge mich mit starker Zuversicht
 In Christi Wunden schlecht/ die lassen mich nie nicht.
 Ach was für süßer Trost wird dann von dem gespühret/
 Der Christi Wunden wohl ihm zu Gemüthe führet?
 Wer sich dahin nicht hält/ der muß verlohren seyn/
 Und leiden ewiglich der Hellen Angst und Pein.

JESUS

JESUS ist meines Herzens Besizer.

Sehr groß ist diese Welt/ darauff ich geh' und stehe:
Noch grösser aber ist der Himmel in der Höhe.
Doch sen so groß er will/ der Himmel sambt der Welt/
Ist auch ein solcher Ort/ der dich/ HErr JESU/ hält?
Weit grösser bist du draum. Es mögen dich umbfan-
gen

Der Himmel Himmel nicht/ wie solte dir denn langen
Der kleine Kreyß/ die Welt? Doch ist/ O Himmels
Fürst/

Ein Ort verhanden noch/ dem du zu eigen wirst.
Mein Herz/ das ist zwar klein/ kaum als ein Punct zu
achten/

Zu wohnen aber da pflegst du nicht zu verachten.
O wunder ding/ den nicht begreiff die weite Welt/
Den nicht der Himmel faßt/ mein enges Herz hält.

Zu meinem GOTT.

Ich schäme mich gar nicht zu leben/
Weil Du mich führst und leitest eben.
Ich sündige zwar oft und viel/
Doch ist mein Leben immer still.

Ich fürchte mich auch nicht zu sterben/
Weil deine Gnad mich retten will.
Wen GOTT liebt/ der kan nicht verderben.

E III

Zu

Zu IESV/ meiner einigen
Liebe.

Nichts nicht warlich/ auch nicht einen/
Liebet der/ der alles liebt/
Der zugleich will alle meinen/
Und sich jedem anergiebt.
IESV/ meines Herzens Wonne/
Meine Lust und Freuden. Sonne/
Dich allein ich lieb' und meine/
Nichts sonst lieb' ich auffer Dir.
Ist gleich etwas sonsten feine/
Schlag' ich doch ein Kreuz dafür/
Ja ich acht' es Schand und Sünde/
Wann ich Dich nicht auch da finde.
Dein Ruhm schalle in meinem Munde/
Und dein Nahm' in meinem Ohr'/
Es hat Dich mein Herz zum Grunde/
Dich hebe meine Stimm' empor.
Stets für mir ist dein Gesichte/
An dich denck' ich/ was ich richte.

Siebt

Giebt mir etwas auffzuschreiben

In die Feder Pieris/

Soll es unverdorben bleiben/

Ist nicht etwa das und diß:

Du bist eben/ den sie singet/

Sich mit in die Wolcken schwinget.

Wach' ich/ hab' ich keine Freude/

Wann Du nicht dabey auch bist.

Allen Schlaf ich flieh und mende/

Der nicht Dich ihm auserkieset.

Ich will nicht/ ich kan nicht leben

Ohne Dich. Ich will auffgeben/

Auch nicht ohne Dich/ mein Leben/

Noch mich legen in das Grab.

Weichet/ denen nichts kan geben/

Was ihr liebet/ weichet ab!

Den ich liebe/ wird mir geben

Das bestirnte Freuden-Leben.

Ed

Zu

Zu JEES.

W leben frew' ich mich/ doch nur bey dir zu leben.
 Sonst lieber will gewiß ich meinen Geist auffgeben.

Des HENNN Zukunfft.

Die Zukunfft ist gewis des HENNN. Nur
 verborgen

Ist uns die Stund und Tag. Drumb dencke nicht/
 das Morgen

Er werde brechen ein. Sprich lieber: Mein Herr
 Christ/

Der stehet für der Thür/ und kömmt zu dieser frist.

Weil dir dann nicht bewust/ dieselbe Zeit und Stundel

Da durch sein Kommen wird dich alles gehn zu Grundel

So lebe so/ das du zu all- und ieder Zeit/

Zu aller Stund wohl und Christlich seyest bereit.

Dann wird geschehen/ das/ wenn er herein wird kom-
 men/

Es sey auch/ wenn es sey/ du werdest angenommen/

Als einer/ der so hat gelebt in dieser Welt/

Wie Er in seinem Wort und Schrifften dir fürhält.

Gebeth und Thränen.

W kanst/ O Christen-Mensch/ durch dein Gebeth
 und Flehen

Bezwingen deinen GOTT/ das Er muß stille stehen/

Vnd

Und geben/ was du wilt. Sind deine Thränen gut/
So legt Er seinen Zorn/ und nimme dich auff zur Hut.

Psalm. XVII. v. 5.

HERR erhalte meinen Gang
auff deinen Fußsteigen/ das meine
Tritte nicht gleiten!

Soll ich durch diese Welt/ soll ich daraußer gehen/
So find' ich viel Gefahr auff allen Seiten stehen.
Hier ist der Weg zu schmah/ dore voller Schlipfrich-
keit.

Geht jemand ohne dich/ dem ist der Fall bereit.
Ach lasse/ lasse doch nicht erwan auff die Seiten
Von deiner guten Bahn mir meine Füße schreiten!
Wann Du mitch leitest/ **HERR**/ wann du mir leuch-
test für/
So kan gewißlich sein kein Weg beschwerlich mir.

Zu meinem **HERRN** **JESU**.

WEr nimme nicht gerne doch? Ist nur/ der Ihm
was giebet
Welt aber williger zu geben uns/ beliebet
Dir/ O mein **GOTT** und **HERR**. Bleib/ das
mein letzter Tag
In dieser schndden Welt der erste dort sein
mag/
Wo

Wo ewig Leben ist! Diß Eine dich ich bitte.
 Ach wende dich zu mir mit deiner grossen Güte/
 Und wegre mir es nicht. Ich könnte zwar von dir
 Begehren etwas mehr/ wie du auch könntest mir
 Ein mehrers geben/ als warumb ich dich anspreche.
 Doch aber billtich ich diß Eine für hoch reche/
 Und acht' es gar genug/ wann du es giebest mir/
 Gleich wie es scheint zu sein gebethen gnug von dir.
 Ach ja/ Du wirst mir wohl/ niem Heyland / diß ge-
 wehren/

Weil Du mirs eben hast befohlen zu begehren.
 Wer das begehrt und sucht/ was Du/ HERR Ehrte/
 ste/ wilt/
 Demselben wird sein Wunsch bald in der That erfüllt.

Apocal. 2. v. 9.

**Ich weiß deine Armuth/ Du bist
 aber reich.**

REcht leb' ich wunderlich. Ich bin dem Erasmus
 gleich/
 Und bin doch Zeus auch: Bin reich/ und doch nicht
 reich.

Ich kan zwar nennen nichts/ das ich besitze nicht/
 Und gleichwohl ist auch nichts/ daran mirs nicht ge-
 bricht.

Wie leer mein Beutel sey/ das giebt der Augenschein:
 Sein Reichthum hat in sich das Herze gar allein.

Was

Was in dem Beutel ist/ das ist zwar offenbahr:
 Was in dem Herzen ist/ das liegt verborgen gar.
 Fragst du/ was das wohl sey für Reichthum / ohne
 Spott?
 Ich will dirs bergen nicht: Es ist der reiche GOTT.

Zu JESU.

Threiß^{ig} ins Vaterland. Wer ist der mit mir ge-
 her?
 Wer gebe mir Hülff und Rath? Wer ist/ der mit bey-
 stehet?
 HERR JESU/ führe mich/ O Du mein Freund/
 dahin/
 Sey du mein Wegs-Gefehr/ als ich der Hoffnung bin.
 Ohn dich ja leb' ich nie/ zu keiner Zeit und Stunde:
 Ich halt' und trage dich in meines Herzens Grunder
 Gleich wie in deiner Hand du trägtst und hältest mich.
 Geh' ich alleine gleich/ so geh' allein nicht ich.

An mein Herze.

War deine Busß ist nie zu späte/ liebes Herze/
 Doch gleichwohl will sie sein rechtschaffen/ ohne
 Scherke.
 Das ist gewislich wahr/ Ist späte sie gerathen/
 Hat sie gebracht von sich gar selten rechte Tharen.
 Mein Herz/ entsinne dich! Hab' heute wahre Newer/
 In dem noch Gottes Güte ist alle Tage newer/

Und

Vnd offen steht dein Heyl. Erpylet dich das Sterben/
 So schleust GOTT seine Gnad' / und du must dann
 verderben.

Der Nahme JESVS.

O Meine Lieb' und Lust! O süßer JESUS Nahme!
 O aller Lieblichkeit / und aller Freuden Same/
 Für dem mir süsse nichts / und nichts nicht lieblich ist/
 Für dem ich Honig, Säum will haben eingebüßet/
 Vnd was sonst süsse heist. So oft ich dich im Munde/
 So oft ich habe dich in meines Herzens Grunde/
 So wird / was herbe schmeckt / was bitter ist / wie Gall/
 In reine Süßigkeit verwandelt allzumahl.
 Bringt mir die Nacht den Schlaf / und schafft' in mei-
 ner Ruhe/
 Erwach' ich von dem Schlaf / ich thue / was ich thue/
 So ist mein JESVS mir im Munde iederzeit/
 Mein JESVS / meine Ruh / und Trost / und höch-
 ste Freud /
 Vnd tausend / tausend Schas / mein Alles! Draun
 ich traue/
 Es erlesse dann mein Mund mit Himmels / Honig-
 Tauel/
 Wann ich dich / JESV / nenn'. Es ist kein Nah-
 me nicht
 Auff dieser Welt / der mir die Seligkeit zuspricht /
 Als

Als **JESUS** wercher Nahm': Hier hab' ich Heyl
und Leben.

Ich aber nicht allein/ Er will es allen geben/
Die ihrer nehmen wahr/ und nach derselben Freud'
In Glaubens-voller Macht sich sehnen allezeit.
Und solte nun nicht sein der liebe **JESUS** Nahme
Mein Trost und höchster Schatz/ und aller Freuden-
D Du/ D Einiges/ darüber sich erfreut (Saame?)
Der Himmel und die Erd' in steter Ewigkeit.

Mit dem Herzen soll man bethen.

Was hilft dich doch dein Bethen/
Wann du für **GOTT** wilt treten
Alleine mit dem Mund'?

Es ist ein nichtig Brummen/
Und unerhörlich Summen:
Nichts weiß des Herzens Grund.

Wilt du es nun recht machen/
Stell' an so deine Sachen:
Ist deine Zunge krank/
Und hemmet sie der Schmerze?
Laß bethen du das Herze.

Das hat bey **GOTTE** Dank.

Nich

Mich heilen & Christi Wunden.

GW Himmel sind' ich nicht, nicht sind' ich auff der
 Erden
 Die Arkenen/ dadurch mir kan geholffen werden/
 Als Christi Wunden/ wenn mein Herz ist worden
 wund/
 Vnd denck' an diese wohl/ so werd' ich bald gesund.

Wachet allezeit.

GOTT GOTT dich allezeit und allenthalben finden
 Bereitet und geschickt/ nicht Tod in Schand und
 Sünden/
 So halte allezeit und allenthalben Wache.
 Gewiß es wird sich wohl befinden deine Sache.
 Wie du wirst deinen Tag im Leben endlich schliessen/
 So wird der letzte Tag der Welt auch dich begrüssen.
 Geender wohl/ das kan/ das darff gar nicht erschrecken
 Für dem/was es anhört. Darum so laß dich wecken!

HEXX das ich sehen möge.

Esc. 18. v. 41.

SAs sieht mein Auge zwar/ was mir nicht steht im
 Rücken:
 Kan aber gar nicht wohl des Glaubens Sach' erblic-
 ken.
 Erleuchte mir/ mein GOTT/ des Herzens Aug' und
 siecht!
 Dein Wort ist hell' und klar. Ohn deme seh' ich nicht.
 Scheub

Scheub' es nicht auff!

Was wilt du doch viel fragen
Nach deinen Lebens-Tagen/
Wie viel derselben sind?

Ist nicht dein gantzes Leben
Ein Tag zu achten eben?

Drümb merck': O MenschenKind!

Was dir zu thun geheissen/
Das eyle zu erweisen

Alsbalde diesen Tag.

Heut ist dir zwar gegeben

Zu leben: Wer weiß eben/

Obs Morgen auch seyn mag?

Sündige nicht!

Meine Seele/ hüte dich
In die Sünd und Missethaten
Trewentlichen einzurathen.

Wer der Sünden freuet sich/

Sehe zu/ wo er hinziehet/

Das ihn Gott der HERR nicht siset.

§

Wie

Wie
mag das zugehen?

Johann. 3. v. 9.

Neh hüte dich ja wohl/ von irgends einem Dinge
Zu fragen zweiffels voll/ wie es der HERR wohl
bringe.

Alleine solt du dich begnügen lassen dran/
Das der/ dem nichts nicht ist unmöglich/ alles kan.
Der ist gewislich nicht bey rechte gesunden Sinnen/
Der alles will genau und eigentlich ausspinnen.
Ja/ wer da wissen will des Himmels eigne Liecht/
Der Kömmt gemeinlich in Himmel selbstn nicht.
In Einfalt halten wahr/ und gläuben steiff und veste/
Was wahr und Göttlich ist/ das ist das allerbeste.
Entweder dieser wird willkommen dorte seyn
Im Himmel/ oder wird da niemand kommen ein.

Suchet/ was Droben ist/

Coloss. 3. v. 1.

Dein Hertz/ du thust dich kräncken.
Wo wilt du aber hin?
Wilt du dich nieder sencken
Zur Freuden-Macherin/

Der

Der Welt? Es scheint zwar Freude/
 Was sie im Anfang thut/
 Bringt aber endlich Peide/
 Raubt dir das höchste Gut.

Wilt du es löblich machen/
 So hebe deinen Sinn
 Von ihrem Unglücks-Rachen
 Auff in den Himmel hin/

Da ewig ist zu leben/
 Und Freud' ohn allem Geld'/
 Und niemand wiederstreben
 Kan deiner Seligkeit.

Besonders aber trachte
 Nach Jesum/ deinen Freund:
 Von dem gewiß du achte/

Das Er dich treulich meynt,
 Hast du den HERRN im Herzen/
 Was wilt du haben noch?
 Plagt dich viel Angst und Schmerzen?
 Hast du gewonnen doch.

S ij

Mein

Mein JESU ist mir alles.

Wiel Güter hat in sich die grosse Rund der Erden:
 Viel Güter in dem Meer auch angetroffen wer-
 den:

Die meisten Güter hat das blaue Himmels Schloß:
 Wer/ JESU/ Dich nicht hat/ der ist an allem bloß.

An mein betrübtet Herze.

Was klagst du doch/ mein Herz/ und sprichst/ du
 seyst verlassen?
 Vertraue GOTT! Er kan und will durchaus nicht
 hassen

Noch lassen irgends wo/ der sich auff Jhn verlässt/
 Und setzet seinen Trost auff Jhn alleine fest.
 Er hilft uns allezeit/ versagt uns nicht das Lieben.
 Nur pflegt Er offermahls die Hülffe zu verschieben.
 Sey du geduldig nur/ und halt inständig an:
 Die Hülffe/ die du wilt/ nicht aussenbleiben kan.

Zu JESU.

Du ganzem Herzen lieb ich Dich/
 Wie es denn so gebühret sich.

Doch lieb' ich Dich gar nicht zu sehr:
 Zu lieben bist Du weit vielmehr.

Jh

Ich lebe ja durch deinen Todt:
 Dein Blut vertreibet mir alle Noth/
 Vnd habe nun die Seligkeit/
 Des Vaters Huld' und Himmels Freud'.
 Vnd dieses macht/ warum ich Dich/
 So lieb' / HERR JESU/ inniglich.
 Wie aber kömmts/ mein trauter Freund/
 Das Du so herzlich mich gemeynst?
 Mich/ der ich bin der Bosheit Kind/
 Ein Scheusal/ voller Schand un' Sünd'
 Vnd dieses nicht nur inniglich/
 Es läßt auch aussen blicken sich?
 Vnd liebest dennoch also mich/
 Das Du für mich ganz giebest Dich?
 Die Ursach ist mir nicht bewust/
 Wanns nicht ist Deine Lieb' und Lust.

Zu JESU.

Zu Br. Zeit/ als Thara Sohn dich auff zu Gaste nahm/
 Bald reichlichen zu ihm der Ehe. Segen kam.
 Komm auch/ mein liebster HERR/ zu mir ein solcher
 Gast:
 Entbinde/ die blßher gebunden/ ihrer Last.

F i j Dencke

Dencke stets an deinen Todt.

IMer allen denen Sachen/
 Die des Menschen sind auf Erden/
 Kan man nichts gewisser machen/
 Als das wir des Todes werden.
 Doch weiß niemand seine Zeit/
 Ohne GOTT der sie bereit.

Hat dich hoch das Glück gefeszet?
 Nichts durchaus der Tod des achtet.
 Hat es schwerlich dich verletzet?
 Dis der Tod auch nicht betrachtet.
 Drumb vergieß nicht/ wer du bist/
 Das der Tod dein Feind stets ist.

Zu Christo.

Luc. 14

Ach mein Herliebster Herr/ was wilt du mich da
 lehren?

Ist deiner dann wohl werch der Pharisceer Haus?
 Es hat sich schltim genug ja vor gewiesen aus!
 In dem voll Eiß und Wurd/ sie immer Dich anhören/
 Und lehrst bey ihnen ein/ und wilt auch noch einle-
 ren? Ach

Ach HERR/ was wirst Du thun/ wenn ich Dich
inniglich/

Wann ich in Gottesfurcht hierüm anspreche Dich?
Wird deine Gnade nicht mir Armen dis verehren/
Der ich von Herzen Dich/ und gar nicht auff dem
Schein/

Der ich aufrichtig Dich/ und nicht betrügltch mein?
Ach gehe nicht vorbey! denn auch in diesem Hause
Ist man bedürfftig dem. Ich hab ein tranckes Herz/
Das mache Du gesund/ und sprich: Hör auff du
Schmerz!

Es brumme Satanas gleich/ und die Helle saufe.

Zu JESU.

Ich hab² ein gutes Jahr der selbe lose Lehrer/
Der mich zwar lehren will/ ist aber ein Ver-
lehrer.

Entweder bring² ihn Du zur recht gesunden Lehr/
HERR/ oder zwing ihn so/ daß ers nicht thue
mehr.

Laß/ o laß mir dein Wort seyn eine helle Leuchte!
Was were sonst auch/ das meiner Seelen zeig-
te/

Die Bahn in Finsternis? Gewiß die Kaseren/
Die würde stürzen mich ins Teufels Tyranny.
I iij Man

Man gehe durch die Welt/ von Abend bis gen
Morgen/

Ob sey ein Name wo/ bey wem er sey verborgen/
In welchem beydes ich und andre selig seyn?
Mein süßer Jesu Christ/ dein Namen ist's al-
lein.

Derselbe Namen macht daß ich kan ewig leben.
Von Ihme wird mir Helt und Seligkeit gegeben.
Verflucht/ vermaledent/ verdamm't sey iederman/
Der einen andern Weg mir zeigt zum Himmel
an.

Die Gnade des Herrn ist meine
Stärke/

2. Cor. 12. v. 9.

Srey Feinde hab ich stets/ die Welt/ das Fleisch/
den Teufel/

Die sind ganz wider mich/ und sechten ohne zweifel.
Exempel führt die Welt/ das Fleisch die böse Lust/
Der Teufel brauchet der List. Wer ist der diese Wust
Kan überwinden recht/ wo der nicht kömmt dargegen/
Der alle Feinde kan bezwingen und erlegen/
Auch nur durch Wortes Krafft zu Boden schmeissen
hin?

Doch Gottes Gnade macht/ daß ich der Siegs. Here
bin.

Zu

Zu JESU.

Hier schick ich Dir mein Herz/ Herr Jesu
meine Zier/

Mein Herz/das besleckt ist umb und umb für dir
Mit lauter Sünden-Schlamm. Ach Gott wer
kan entgehen

Des Satans argen List/ und sicher für ihm ste-
hen?

Auff dieses Herz laß nur ein Blutströpflein/
So wird von seinen Schlamm ihm bald geholffen
seyn/

Ja reiner wird es sich/ als reiner Schnee befin-
den.

Wie so kräftig ist dein Blut bey unsern Sün-
den!

Zu JESU.

Was ist ein wildes Thier/ das nicht sein Bleiben
hat?

Wo ist ein Vögelein/ das nicht sein Nest verspüret/
Da seine junge Zucht es pfleget und gebietet?

Du aber mein Herr Christ/ Du hast kein eigne Stab/
Du hast nicht/ da dein Haupt sich kan auflegen satt.

S v

D daß

O daß doch Tyrus nicht mein armes Herze ziehret/
 Daß mir nicht Sabæ Reich das Kezia zuführet/
 Dich wolt' ich nehmen auf. Doch folge meinem Rath/
 Vnd lehre ben mir ein. Hier geb' ich Dir mein Herze/
 Da lege hin dein Haupt/ da ruhe/ lieb' und scherze/
 Da wohne für und für. Ist gnug es nicht geschmückt/
 So kanst es schmücken Du/ Du kanst es machen helle/
 Wann Du es haben wilt. Drumb Dich zu ihm gefelle.
 Rein wird es/ schön' und klar/ so bald es Dich erblickt.

An meine Seele.

Wo wilt du/ liebe Seele/ hin?
 Zum Abendmal. Ist da dein Sinn?
 Was ist das für ein Abendmahl?
 Dergleichen nicht des Himmels Saal
 Noch Dir die Erde zeigen wird.
 Was wird für Speise da geführt?
 Wer ist der Wirth? Mein JEsus ist
 Die Speis' und Track/ ist auch erkies't
 Zum Wirth. O Ehr' und Herrlichkeit/
 Die uns bey diesem Mahl bereit.
 Ach säume nicht/ fahr dapffer fort.
 Iht steht dir auff die Himmels-Pfort'/
 Vnd

Und hast die wahre Seligkeit/
Das Leben selbst ohn allem Leid.

Die mit Threnen säen/ werden
mit Freuden ernden/
Psal. 126. v. 8.

Wer seinen Samen aus mit vielen Thranen streu-
et/
Mit Freuden seine Frucht zur Ernden-Zeit abmeyer.
Nur bring' ich meine Zeit mit Threnen immer zu/
Ja wenn man fraget dich/ wer ich sey? So sprich du/
Ich sey die Threnen selbst. O was für grosse Freuden
Werd' ich erlangen dann/ wann allem Creuz und Leu-
den

Sein Ende kommen wird? Ich bilde mir draun ein/
Ich werde ganz und gar die Freude selbst seyn.

An mein Herze.

Nyle/ mein Herze/ zu meinem Herzlieben.
Jesus der ist mein Herzlieber allein.
Sag' Ihm/ was pflege mein Leben zu
seyn/

Sage/ mich habe der Schmerzen umbschrie-
ben/

Werde von Nöthen und ängsten getrieben/
Trau-

Traurigkeit breche nur überall ein/
 Heulen und geulen das sey mir gemein/
 Aber doch/ wenn mich die Threnen so üben/
 Die mir beybringet mein Christlicher
 Stand/

Wann ich nur bin meinem JESU bekant/
 Wie Er denn eigen und eben mich kennet/
 Vnd ehe Seiner als meiner vergisst/
 Wird mir bald süßer als Honigläum ist/
 Was ich sonst Wermuth und Galle genen-
 net.

Zu JESU.

Wob Gold und schnödes Geld bitt' ich Dich/ JESU/
 nicht:

Auff deine Wunden nur laß seyn mein Herz gericht;
 Da schreibe Du sie ein/ daß ich zu Nacht und Tage
 Ersche deine Lieb' und alle deine Plagen/

Ja schwere Hergens-Angst/ die Du gestanden auß/
 Als Du erwarbest mir/ des hohen Himmels Haus.
 Als denn so wird in mir/ HERR/ deine Liebe machen
 Daß ich entschlage mich ganz allen andern Sachen/
 Vnd Dir anhang' allein. Es wird auch dis entstehn:
 Der Schmerze/ den Du hast so willig lassen gehn/
 Mein JESU/ über Dich/ der wird in meinem Herzen
 Vmb deiner willen mir erleyden allen Schmerzen.

JESUS

Jesus mein Reichthum.

S oft ich Jesum / Der dem Vater gleich / be-
rachte /

So ofte deuchte mich / als wann mich dann anlachte
Der Vater sambt dem S. ist / und machte freudig mich /
Daf ich mich halte reich / ob gleich die Welt sonst sich
Dem wilden Wolffe gleich / und alles mir weerauber.
D schmedes Gold und Geld ! Mein Herze dis fest glau-
bet :

Wer reich zusehn vermeynt / und nicht auch Jesum
hat /

Der hat gewislich nichts / als Stoppeln / in der That.

Zu JESU / meinem einigen Erlöser.

Will Sünden stund ich da / und solte nun verderben
Dort / da kein Leben ist / da ewig herrscht das Ster-
ben.

Ich hatte niemand nicht / der vor mir sagte gut /

Ja niemand / der da mich befreyte von der Blut.

Die Opffer kunten nicht die Menge meiner Sünden

Ausstilgen / oder mir des Himmels Gunst erfinden :

Alleine kuntest Du / Du woltest selbst allein /

Mein Jesu / liebster HERR / ein güldig Opffer seyn

Für mich / und tilgen aus des Vaters grüne Wäden :

Und für der Hölles Rauch und Feuer mich behüten :

Du

Du wolest gar allein/ alleine kumest Du
 Durch dein so theures Blut mir schaffen Fried und
 Ruh
 Für aller Straff' und Noth/ und Gnad' und Huld'
 erwerben
 Mir wiederumb bey GOTT/ durch dein unschaldis
 Sterben.

Mein ist nun worden GOTT/ und ich bin worden seyn:
 Verleibet bin ich ganz der Engel Orden ein.
 Wo ich nur sehe hin/ da seh' ich deine Gaben/
 Die mit Undanckbarkeit nicht wollen seyn begraben.
 Doch wie vergelt' ich das? Begnügerts/ JESU/ Dir?
 Ich will mit Herz und Mund Dich rühmen für und
 für.

Sündige nicht.

Sünder/ was thust du für greuliche Sünden?
 GOTT der Herr sieht/ der wird dich wohl finden:
 Umb und umb stehet die Englische Wache:
 Stets verklagt dich der höllische Drache:
 Schmerzlich dich plaget dein eigen Gewissen:
 Balde der Tod seine Pfeile wird schleffen:
 Unter dir Pech sich und Schwefel entzündet:
 Sünder/ was thust du für greuliche Sünden?

**O mein HERR JESU/
 Du Hehl und Freude der Welt/
 sey gegrüßet!**

Lies

O Zebster **YESU**/ sey gegrüßte/
Wer Du **G**ott und **M**ensche bist/
O Du Lieb' und Lust der Welt/
 Aller Ruhm ist Dir bestellt:
 Du bist ihr zum Liecht erkieset/
 Trost und Heil in Dir ihr ist/
 Mein **HERR YESU**/ sey gegrüßt!

O Du Heilige Süßigkeit/
O Du süße Heiligkeit/
 Dem sich gleicht zu keiner Zeit
 Jrgends wo die Heiligkeit/
 Dem auch selbst die Süßigkeit
 Gibt gewonnen iederzeit/
 Sey gegrüßte/ **O** meine Freud'.

O du reiche Güte und Gnad/
O du Fülle die man hat
 Je gehöret in der Welt/
 Außer dem nichts in sich hält/
 Was sonst Gnad und Fülle heißet/
 Sey gegrüßte und hoch gepreist/
 Mein **HERR YESU** allermeist.

Du!

Du/ der du der Schönste bist/
 Ohne falsch/ und ohne List/
 O du klare Herrlichkeit/
 Selig/ herrlich iederzeit/
 Außer dem nichts herrlich ist/
 Den/ was selig/ selbst den küsse/
 Mein HERR JESU/ sey gegrüßte.

Laß Bethlehem fahren hin.
 Was trägt dir das für Gewinn?
 Weißt es dich nicht in den Stall?
 O den schönen Ehren-Saal!
 Wo das Vieh sein Futter kriegt/
 Dich daselbst die Mutter wiegt/
 Heu und Stroh Dir unter liegt.

Hier/ O zartes JESU
 Ist mein Herz/ das laß doch seyn
 Dir zu deinem Kämmerlein/
 Da Du ruhest sanft und fein/
 Das ich dich von Herzensgrund/
 Herzen möge mit dem Mund/
 Und begrüßen ieder Stund.

E N D E/

Der Geistlichen Duhlschafft.

Folgen

Herrn

Johann Heermanns

Geistliche

Symbola

Oder

Gedenck-Sprüche /

Aus seinen Epigrammatischen
Büchern hin und wieder zusammen ge-
lesen / und aus dem Lateinischen ins
Teutsche gebracht /

Von

M. Z. P.

G

I. DOMI.



I.

DOMINI est Salus.

Bei dem HERRN findet man
Hülffe/

Psaln. 4. v. 9.

Was bittert doch ein Mensch den Menschen ihm zu
helffen?

Es muß der schwache Mensch ümb Hülffe selber helffen.

Ja hat der Mensch gleich zu helfen eine Krafft/

Hat er sie nicht für sich: GDer selbst sie in ihm schafft.

So lasse fahren hin/ was dich nicht kan erlösen.

GDer kan/ GDer will allein dir helfen von dem Bösen.

Den such' ümb Hülffe Du. Soll das nicht Hülffe
seyn/

Wann der/ so selber ist die Hülffe/ hilfft allein.

Und wer mag irgends wo auch eine Hülffe nennen/

Daraus nicht GDer der Herr/ als Ursprung/ ist zu
kennen?

Den fasse/ liebste Seel/ auch du mit starcker Hand

Des Glaubens: Bald wird dir sein' Hülffe sein be-
kant.

II. Mori-

II.

Morior & disco: Utinam & mori:
**Ich sterbe und lerne: Wolte Gott/
 ich lernte auch sterben!**

Ich sterbe jeden Tag/ doch lern' ich alle Stunden.
 O das ich hätte wohl die Sterbe-Kunst erfunden!
 Erfreulich ist es/ sich auff freye Künste legen.
 Es mache uns Lob und Ruhm/ und bringet reichen
 Segen.

Die allergröste Kunst ist doch/ wohl Sterben können.
 Der Meister/ der diß kan/ der ist von hohen Sinnen.

III.

Scio, cui credidi.

**Ich weiß/ an welchen ich gläube/
 2. Timoth. 1. v. 12.**

Gläube/ wem ihr gläuben wollt/ ihr/ die ihr **GOTT**
 entehret/
 Den rechten wahren **GOTT**. und euch zu denen kehret/
 Die **GOTT** nicht können seyn. Errichtet/ machet euch/
 Was euch zu sein vermeint dem wahren **GOTT** gleich.
 Soldat/ bilde du den Mars zu deinem Schutze
 Du Wild-Schütz/ stelle du Dianen dir zum Rutze.
 Du Bauer/ ehre du die Sesam immer hin.
 Du Weiszhals/ mahl dir ab den Plinius zum Gewinn.
 G ij Der

Der du die Gottesfurcht bey Seiten hast gesetzt
 Laß dir die Wohlthust seyn zum GOTT/ der dich ergethet.
 Es ruffe den Neptun der Schiffer treulich an,
 Fürwar/ der keiner ist/ der euch erretten kan.
 Nichts werth/ was ihr ist habt gebildet und gerichtet,
 Die Hoffnung fällt hinweg/ die ihr darauff gerichtet.
 Der ist mein GOTT und HERR/ der unsre Sünden hat
 Mit seinem Blut am Holz gebüßet in der That.
 Von dem weiß ich allein/dem gläub'ich steiff und vesse!
 So lange wohnen wird die Seel' in ihrem Neßte:
 Der einig und allein ist meines Lebens Krafft:
 Der ist es auch/ der mir die Seligkeit verschafft.

IV.

Si DEUS pro nobis, quis contra nos?
 Ist GOTT für uns/ wer mag
 wieder uns seyn?

Rom. 8. v 31.

GOTT für mich/ wer ist/ der wieder mich
 will streiten?
 Welt/ lasse deinen Grimm: Ich habe GOTT zur
 Seiten.

V.

Ich wags: GOTT walts.
Ich wag' es, aber nicht aus einem falschen Grunde.
 Vermessenheit die mache nichts guts/ zu keiner
 Stunde.

Vermess

Vermessenheit die hat gestürzt den Taurus
 Ins Wasser/ und von ihm genennet denselben Fluß.
 Hab ich mir etwas nun zu machen fürgenommen/
 So wünsch' ich/ das mir GOTT zu Hülffe wolle kommen.

Wer das/ was er begönnt/ mit GOTT fänget an/
 Der kan und soll nicht sein ein unglückhaffter Mann.

VI.

Gratiâ DEI salvamur.

Aus Gnaden werden wir selig/

Ephes. 2. v. 8.

S Brech mein Verdienst und Werck stehe mir das
 Heyl nicht offen.
 Was ihm gefallen kan/ hat GOTT da nichts zu hoffen.
 Das in dem LebensBuch mein Nahmen findet sich/
 Macht Gottes Huld allein und Güte eigentlich.

VII.

DEUM mente respice.

Sehe mit deinem Herzen auff

GOTT.

Koloff. 3. v. 2.

Berachte diese Welt/ ihr Gut und ihre Gaben/
 Die nichts als Nichts nicht sind/ ob sie gleich selbst
 will haben
 Gij Geachte

Geächtee hoch zu seyn. Dein Herze seh' auff GOTT
 Der allen ALLES ist im Leben und im Tode.
 Wilt du was haben/ das sich findet auff der Erden/
 Wilt du, was droben ist? Es kan und muß dir werden.
 Denn gläube für gewis: Nichts ist in dieser Welt/
 Nichts in dem Himmel auch/ GOTT alles in sich hält.

II.

Spe, precibusque.

Mit Hoffnung und Gebeth.

Such Hoffnung und Gebeth verereib ich was
 mich plaget.
 Das meine Hoffnung sey gewis/ das Verthen sager.

IX.

Nostrum politeuma in coelis.

Unser Wandel ist im Himmel/

Phil. 3 v. 20.

ES sind der selben viel/ die sich von Herren freuen/
 Das ihnen GOTT der Herr und die Natur ver-
 leihen

Ein solches Vaterland/ das Ruhm vor andern hat/
 Vnd sich umb Dapfferkeit bemühet früh und spät.
 Die laß ich freuen sich. Ich aber kan nicht haben/
 Ich will auch haben nicht desselben Glückes Gaben.

Ein

Ein Bürger bin ich zwar in meinem Vaterland/
 Ich aber dessen nichts: Bin ausser dem bekant.
 Ich bin ein frembder Gast in diesem armen Leben.
 Die Stadt/die ewig bleibt/ wird mir der Höchste geben.
 Wer seinen Glauben stelle auf Christum mit Bestand/
 Der hat das Himmelreich zu seinem Vaterland.

X.

Christi baculus ruenti solamen.
 Christi Stab und Stecken
 Lässt in Noth nicht stecken.

Was ist diß Leben sonst als eine stete Reise/
 Da man nur steht und geht in Irthum und auff
 Eise?

Wer will erzehlen doch die Fäll: die er thut?
 Dein Wort/ HERR Christ/ das ist/ das mich stets
 hält in Hut/

Und meine Füße steiff: das sie nicht können gleiten/
 Ja/ wenn sie gleiten gleich/ löst michs vom überschrei-
 ten/

Und richt mich wieder auff/ Es macht mich gehen frey
 Und sicher über Stein und Stöcke mancherley/
 Die mir im Wege stehn/ Es bringt mich in den Him-
 mel/ (mel.

Und macht mich bloß und loß von allem WeltGerüm.
 Wer diesen Stab nicht hat in dieser Schlupffer-Welt/
 Der strauchelt nicht allein/ auch wohl zu Boden fällt.

G IIII XI. Men-

XI.

Mente habeo. Mea.

Was ich habe/ das hab ich in mei-
nem Gemüthe.

Was rühmst du/ Geiziger/ dich deiner grossen Gü-
ter/

Als wähen sie Gott selbst und deines Leibes Hüter?
Rühm/ was du immer kanz! Den Aufwurf der Na-
tur/

Wie traun die Güter sind/ ja Roth derselben nur/
Den ach' ich/ wie er ist. Das Glück steigt auff und
nieder.

Giebt dir dasselbe was: Bald nimme es dir das wieder.

Das Gut/ das du gebrauchst in voller Freuden tze/

Das hast du morgen nicht/ Ein ander es besitzt.

Mein Gut führ' ich bey mir/ wie Bias der Hochwense.

Ob gleich sonst alles wird der Feinde Raub und Speise/

So kan mir dieses doch genommen werden nicht:

Es bleibt mir unverrückt/ kein Abbruch mir geschicht.

Ja soll ich/ wie ich soll/ die reine Wahrheit sagen/

So will mein Reichthum mehr/ als Bias feins/ aus-
tragen.

Hat mein Gemüthe nicht der werthen Musen Schaar?

Besitz nicht auch mein Herz GOTT selbstem ganz und
gar?

XII. Pati-

XII.

Patientia.

Geduld.

Was du nicht endern kanst/ das trage mit Geduld.
Geduld die bringet dir den Sieg/ und macht dich
huld.

Und wer kan irgend wo von grösser Unglück sagen/
Als der sein Unglück hat geduldig nicht vertragen?

XIII.

Auxilium meum à DOMINO.

Meine Hülffe kömmt vom HERRN/
Psal. 121. v. 2.

In Mensche hilfft mir nicht/ nicht hilfft mir auch
der Teuffel.

Hilfft der hülfflose Geist/ so stücket er uns in Zweifel/
Und in die Hell' hinein. Mir hilfft der fromme Gott/
Der helfen kan und will/ auch in der höchsten Noeth.

XIV.

Fido JEHOVÆ soli.

Ich trau allein auff GOTT.

Die Welt ist niemand treu/
Sie treuget ohne Scheu.

G v

Drümb

Drümb der sich ihr will trauen/
 Der mag zuvor wohl schauen/
 Daß er mit Schimpff und Hohne
 Nicht Schaden erbt zu Lohne.

Fromm und getreu ist GOTT
 Im Leben und im Todt:

Auff diesem ist gut bauen/
 Vnd setzen sein Vertrauen.
 Wer diß in acht genommen/
 Hat Ehr und Ruhm bekommen.

ER ist das Auge gar/
 Vnd siehet die Gefahr:

Er siehet auch von weiten/
 Was meine Feinde streiten:
 Er prüffet die Gewissen/
 Das sie sich schämen müssen.

Gantz ist Er auch der Fuß/
 Steht bey mir ohn Verdruß.

Er ist die Hand auch eben:
 Wann mein Feind will auffheben

Die

Die Hände/ mich zu schlagen/
 Muß er die Schuld selbst tragen.

Der Herrscher aller Welt/

Der Glauben ewig hält/

Der macht/ das ich entrinne/

Der Feinde grimmen Sinne.

Dem will allein ich leben/

Der Welt verlohren geben.

XV.

Vicisse voluptatem, voluptas maxima.

Die Wohl lust überwinden/ das ist
 die höchste Lust.

Las! Epicure/ sein mit deinen Spies. Gesellen
 Die Wohl lust deine Lust/ Laß sie das Urtheil fäl-
 len/

Sie sey dein höchstes Gut. Nicht hab ich deinen
 Sinn:

Die Lust/ die mir beliebt/ ist Wohl lust legen hin/
 Und über sie hoch her die Steges. Fahne schwingen.

Ist etwas deine Lust/ ist sie nach allen dingen

Du setzen weit hinaus. Ja/ seh² ich sie recht an/

So läuft das grobe Schwein mit dir draun eine Bahn.

Begehrest du an mich/ Ich soll des Ursach sagen?

So wilt du haben Liecht bey hellen liechten Tagen.

G vj

Was

Was auch derselbe sieht/ der doch nicht sehen kan/
Was soll man da Beweis und Ursach führen an?

XVI.

Fiat divina voluntas!

Des HERREN Wille geschehe!

Was GOTT im Himmel will/ das thut Er. Was
Er thut/

Das ist zu tadeln nicht/ Es ist ausbündig gut.
Er schlägt und heilet auch/ Er drückt zu Boden nieder
Die Menschen offermahls/ und richtet sie doch wie-
der

Mit seinen Armen auff. Ja/ den Er kaum gedrückt/
Den drückt Er wieder umb/ und wieder doch erquickt.
Dem sey nun/ wie ihm sey/ so muß man höchlich pret-
sen/

Was sein Verhängnis will. Beliebe Ihm mir zu
weisen/

Was süß und lieblich schmäckt/ Zeigt Er mit Bitter-
keit/

So will ich rühmen dich und jenes allezeit.
Denn warn es mir nicht gut/ und Ihm gereicht zu Eh-
ren/

So wird Er weder dich noch jenes mir gewähren.
Darumb so geh' es mir/ wies will/ so sag' ich frey:
Des HERREN Wille stets gebenedeyet sey!

XVII. Ut

XVII.

Ut stem, CHRISTE, adsta!

Steh' / HERR JESU / Du mir bey /
Das ich sich' und gehe frey!

W^{est} solt du stehen zwar. Wie aber kanst du stehen?
Zu schlipffrich ist die Welt / lässe dich nicht sicher
gehen.

Drüm oft auch die / so zwar zu stehn sich unterstehn /
Eh sie und ander' es vermeinen untergehn.

Dein Leben lässe sich wohl vergleichen einem Rabe.
läufft das herüm / wer kan drauff stehen ohne Schade?

Es ist dein Leben gleich der Wasser-Blase fast.

Ists auch gewest / das du darauff gestanden hast?

Es ist dem Scharren gleich. Vergänglich ist der
Scharren.

Wo sind / die sich in ihm lang auffgehalten hatten?

Es ist das Leben DAS. So zeige mir den Mann /

Wer ist / der seinen Fuß auff DAS wohl setzen kan?

Wer stehen will / der darff / HERR JESU / dein
Beystehen.

Drüm / das ich stehen kan / will ich dich stets ansehen.

Steh / lieber HERR / bey mir! Gib meinm Füßern
Krafft!

Das nicht mit ihrer List die Welt an mir was schaffe.

Wirft du mir / D mein Schut / nach deinem Worte
beystehen!

So muß bald die Gefahr verschwinden und vergehen.

Ich

Ich fürchte keinen Fall/ ist eine Wasser-Blas' /
 Ein Schatten/ ist ein Rad mein Leben/ ja wie DAS?
 XVIII.

Fiat tua CHRISTE, voluntas!

HErr Christe dein Wille geschehe!

Sein Will' / **H**ERR **J**ESU **C**hrist / gescheh'
 in allen dingen/
 So kan und wird fürwar unglücklich nichts gelingen/
 Ob gleich das Glücke sonst bald freundlich mich an-
 lacht / (tracht.
 Bald nach den Blitzen greiffe/ und hart zu donnern
GOTT will/ **G**OTT kan auch nicht mit mir es böse
 meinen.
 Ein Vater liebt das Kind/ noch liebt **G**OTT mehr die
 Seinen.
 Darum was will ich mehr/ als dieses nur allein:
 Was du/ **H**ERR/ wilt/ das laß belieblich mir auch
 seyn!

XIX.

In spem contra spem.

Auff Hoffnung/ da nicht zuhoffen.

Rom. 4. v. 18.

Mel / die da leiden Noth / und haben grossen
 Schmerzen/
 Die sagen offermahls in ihrem trancken Herzen.

Wie

Wie plagt uns / sagen sie / doch so des Creuzes Pein?
 Wann wird uns wieder draus ein mahl geholffen seyn?
 Ist meine Hoffnung gleich sehr schlecht und ofte geringe?

Wird überwogen sie von einem iedem Dinge?
 So hoff' ich dennoch / auch wo nicht zu hoffen ist!
 Und weiß / ich werde noch mit Hülffe sein begrüßte.

XX.

CHRISTO connixus nescio sterni.

Ich verlasse mich auff Christum /
 Drum kan ich nicht fallen.

Wt aller Macht und List lege mir der Satan
 Stricke /

Auff das er fälle mich und drauff zu Boden drücke.
 Kan aber diß nicht. thun. Ich lehn auff Christum
 mich /

Der führe / regire und schütze die Seinen mächtiglich.

XXI.

Vive, ut vivas.

Lebe / das du leben mögest.

Wff das du leben kanst / wanirdu nicht mehr darffst
 Leben /

Laß diese Sorge stets dir sein befohlen eben:

Vors

96 Geistliche Gedench Sprüche.

Vors Erste/ **LEBE DICH**/ und sihe zu mit Fleiß/
Das du nicht Schande hast für Ehre/ Ruhm und
Preis.

Nach dir bemühe dich **DEIN NECHSTEN** auch
zu **LEBEN**/

Vnd dien' ihm/ wie du kanst. Doch aber auch dar
neben

Bergieh zu **LEBEN** nicht dem vielgetreuen **GOTT**/
Der selbst dein Leben ist/ auch mitten in dem Todt.

Ihm lebe der Gestalt/ das du allein Ihn liebest/
Vnd einem andern dich zu dienen nicht begiebest.
Das ist/ das uns erhält der wahren Ewigkeit.
Das thue! Stirbst du gleich/ lebst du doch allezeit.

ENDE.



Kurze Anmerkungen
 über diese
Buhlschafft und Bedenck
 Sprüche/
 Für die Einfältigen.
 Auff dem 1. Blate.

Weg Cupido : nichts zu machen/ ic.

Wenn allhier des Cupido/ und in dem nachfolgenden der Venus /gedacht wird/ so wird unter diesen Nahmen verstanden/ alle unkeusche und unzielmliche Liebe und Begierde/ wie auch alle Bücher und Schrifften/die von Fleischlicher geilheit und Buhlschafft handeln. Denn die Venus/ ob sie wohl in der Heydenschafft für eine Göttin der Liebe gehalten worden: So ist sie doch in Wahrheit eine Grund-Hure gewesen/ wie den Gelehrten aus ihrem Ehebrecherischen Bey-schlaff mit dem Kriegs-Gott Mars/ mehr als zu viel bekant ist. Wer da will/ der kan das Vierte Buch der wunderlichen Verwandlungen des Ovidij auffschlagen/ und sonderlich die Fünffte Fabel in demselben Buche durchlesen/ da wird er von dieser Göttin gar nichts Göttliches finden. Wer auch sagen wolte/ Cupido wär ihr Huren-Kind/

H

Kind/

Kurze

Kind/ der würde der Sachen gar nicht zu viel thun/ Sintemahl ihrer viel fürgeben/ das eben er das Fruchtlein sey/ welches aus bemelter Zusammentünffentsprossen. In dieser Betrachtung klinge es bey den Poeten etwas seltsam/ weil sie züchtige und ehrliebe und Jungfrauen beschreiben/ und doch darzu die Nahmen Venus und Cupido gebrauchen.

Auff dem 2. Blat.

Pallas ist mir unbekant/ 2c.

In diesen und nachfolgenden Verslein wird abermahls bey seite gesetzt der Heydnische Aberglaube/ da sie die Pallas für eine sonderbare Fürsteherin der Weißheit und Wissenschaft/ ingleichen den Apollo für einen Gott und Geber der freyen Künste/ und insonderheit für einen Patron und Schutzherrn der Poeten und Dichter geehret/ und unter andern den Parnassus/ welches ein Berg im Lande Phocis/ ist/ zu seinem Dienste verordnet und gewidmet haben. Denn auff demselben hat er einen Tempel oder Kirche gehabt/ darinnen ihm und den neun Musis/ die sie auch für Fürsteherinne guter Künste gehalten/ geopffert und geräuchert worden. Unten an demselbigen Berge ist gewesen ein Brun-

Anmerkungen.

Brunnen/ Castalis genant/ von welchem sie ge-
sichtet/ wer aus diesem Brunnen nicht trincket/
der könne kein rechtschaffener Dichter und Poet
seyn. Welches alles denn von den Christen/
als ein verdamliches Heydnisches Werck/ billich
verworffen wird/ und zwar also/ das ein Christ
solcher und dergleichen Abgötter auch nicht in
guten erwühnet/ vermöge des Göttlichen Ver-
bohtes/ im 2. Buch Moses am 23. Cap. da die
hohe Majestät Gottes zu seinem Volk selbst also
saget: Anderer Götter Nahmen solt ihr
nicht gedenden/ und aus eurem Munde sol-
len sie nicht gehöret werden. Bey welchen
Worten denn der selige Herr D. Lucas Psian-
der in seiner Bibel diese nothwendige Erinne-
rung thut: *Videriat hic Christiani, quàm bel-
le ornent sua Pœmata, in quibus quandoque
Deos fictitios Gentium, Jovem, Apollinem
&c. invocant.* Es mögen sich allhier/ will es
sagen/ die Christen bespiegeln und sehen/ wie
artig und herrlich sie ihre Poetischen Getich-
te spicken und schmücken/ in welchen sie zuwet-
len die ertichteten Götter der Heyden/ als
den Jupiter/ den Apollo/ &c. anrufen. Ich
meines theils kan mir nicht wohl einbilden/ das
H ij dieses

Kurze

Dieses durch die Tropos oder künstlichen Wort-
Wechsels-Formen für G. D. u. g. nugsam entschul-
diget werden kan.

Auff dem 5. Blat.

Laß fahren Ochß und Stall/ 2c.

Surch Ephrata wird verstanden Bethlehem/
wie sie denn beyde diese Nahmen geführet/
als zu sehen aus dem 48. des 1. Buchs Moses/
und aus dem 5. des Propheten Micha.

Auff dem 8. Blat.

Nimm dich nun Venus ein/ 2c.

Sieses und nachfolgendes zuverstehen/ sihe
zu rück auff die aller erste Erinnerung.

Auff dem 34. Blat.

Wer will den Ossa tragen/ 2c.

Ossa ist ein grosser ungeheuer Berg in The-
salia/ nahe bey dem Olympus gelegen/ sehr
fruchtbar an Fichten.

Auff dem 48. Blat.

Zur Zeit/ da seinen Sitz des Keyfers
Majestät/ 2c.

Virgilius Maro und Horatius Flaccus/ zwe-
ne fürtreffliche Römische Poeten/ waren bey
dem Keyser Augustus so lieb und wohl gehört/
das er sich offtermahls mit ihnen/ auch von ho-
hen

Anmerkungen.

den wichtigen Regierungs-Sachen/ unterredete.
Als nun dermahl eins eben diese beyde dapffere
Männer bey dem Käyser waren/ also/ das thut
einer zur Rechten/ der andere zur Linken saß/ kam
nach seiner Gewonheit auch darzu Mecenas/ ein
mächtiger Poeten Freund. Dieser fragte den
Käyser/ was seine Majestät beginnete? darauff
gab ihm der Käyser mit lächelndem Munde die-
sen Bescheid:

Hic lacrymas inter sedet & suspiria Caesar.

Dein Käyser sitzet hier zwischen Scuffen und
Thränen. Deutete hiermit auff die beyden be-
melten Poeten. Denn Virgilius war stets in
tieffen Gedancken/ dem Horatius aber giengen
fort und fort die Augen mit Thränen über. Be-
siehe hiervon des Lycosthenis Apophthegmata
unter dem Titul von Scherz-Keden.

Auff dem 50. Blat.

Wer neue Sünde thut zu/ 2c.

WEr ein wenig in der Rechen-Kunst erfahrent
der weiß/ das für allen dingen darzu gehöre
1. Additio, das man die Zahlen summiren und
zusammen bringen muß. 2. Subtractio, das
man eine von der andern nehmen und abziehen
muß. 3. Multiplicatio, das man sie mehrern und
viels

H III

Kürze

vielfältig machen muß/ Vnd denn 4. Divisio,
das man sie theilen muß. Nach dieser vier Ar-
ten der Rechen-Kunst ist die ganze Erfindung
dieser Verstein.

Auff dem 51. Blate.

Vnd für Dis geachtet werden/ &c.

SAs das Wörlein Dis oder Das zu weilen
so viel heissen kan als nichts/ ist zu sehen aus
dem 51. des Esaiæ/ da es der Herr Lutherus sel.
also gegeben: Der Himmel wird wie ein Rauch
vergehen/ und die Erde wie ein Kleid veralten/
und die drauff wohnen werden dahin sterben wie
DAS. Da denn das Rand-Blößlein bey die-
sen Worten also lautet: Solch DAS/ muß
man mit einem Finger zeigen/ als schläge man
ein Kniptlin mit Singern/ wie man sagt/ Ich gebe
nicht das drümb.

Auff dem 60. Blat.

Recht leb' ich wunderbarlich. Ich bin dem
Crasus/ &c.

Crasus ist gewesen ein König in Lydien/ ein
sehr reicher und vermögender Mann zu seiner
Zeit/ so gar/ das er sich auch wegen seines Reich-
thums für den Seligsten unter den Menschen
schätzete. Es hat ihm aber sehr wohl geantwortet
der weise Solon:

Uli.

Anmerkungen.

— — — — —
Ultima semper

Expectanda dies Homini est, diciq; beatus
Ante obitum nemo, supremaq; funera debet,
Wie solche Wort anführet Ovidius in dem 3.
Buche seiner wunderlichen Verwandlungen/
bey der 4. Fabel. Er hat wollen so viel sagen:

Der Mensch soll jeden Tag für jenen Tag erkennen/
Da Leib und Seele muß sich von einander trennen.
Für selig ist gewiß zu preisen niemand nicht/
Wann ihm nicht ausgeleset der Tod des Tages.
Sticht.

Wie nun Cræsus ein reicher/ und/ seiner
Meynung nach/ ein sehr seliger Mann gewesen/
Also ist hingegen Irus gewesen ein armer Beset-
ler zu Ithaca/ wie von ihm weitläufftig kan gele-
sen werden/ der Homerus in dem 18. Buche sei-
ner Odyssea/ bald Anfangs. Dannenhero
kömte bey den Scribenten/ daß/ wenn sie einen
reichen Mann beschreiben wollen/ denselben
Cræsus/ und wenn sie einen armen Mann an-
deuten wollen/ ihn Irus nennen/ wie unter an-
dern aus dem Vers des Ovidij (lib. 3. de Trist.
Eleg. 7.) bekant.

Irus & est subitò, qvi modò Cræsus erat,

Ist einer ist/ wie Cræsus/ reich/
So wird er bald dem Irus gleich.

h uij

h uij

Kurze

Auff dem 69. Blate.

Zur Zeit als Thara Sohn dich auff/ 2c.

Thara ist gewesen ein Vater des Abrahams/
daher leicht zu errhaten/ wer hier durch des
Thara Sohn gemeinet werde. Das Getichte
selbst zielet auff das 18. Capitel des ersten Buchs
Mosis/ da denn durch den HERN/ der dem
Abraham erscheinet/ niemand anders angezeigt
und verstanden wird als der/ zu welchen allhier
dieser unser Liebes-Seuffzer abgehet und gericht
et ist/ unangesehen/ was heutiges Tages etliche
hohe Geister mit den blinden Jüden darwieder
fürgeben. Der Gottesfürchtige Leser kan hier
öder in der Teutschen Sprache vernehmen den
Edlen Begzeiger/ des in Gott Hochgelahrten
Herrn Jacob Wellers/ der H. Schrift weitber
rühmten Doctoris/ und Churfürstl. Sächß. V
ber-Hoff-Predigers zu Dresden/ 2c. da wird er
gründlich befinden/wie disfalls derselben Geister
Helm in der Christenheit gar nicht Stat habe.

Auff dem 74. Blate.

O das doch Tyrus nicht mein armes
Herze zieret/ 2c.

Ersteh mit Purpur und anderer köstlicher
Kleidung. Denn in diesem Stück ist son
derlich

Anmerkungen.

derlich vor Zeiten Tyrus/ eine Stadt am Meere
in Phœnicia/ für allen andern Örtern in der Welt
hoch berühmt und beruffen gewesen/ in massen
solches auch gnugsam zu erkennen/ aus dem 27.
Cap. des Propheten Ezechiels.

Auff dem 74 Blat.

Das mir nicht Sabæ Reich das Rezia
zuführet/ ic.

S Drey das Reich Sabæ wird gemeinet Aes
thiopien oder Mohrenland/ in welchem Sa-
ba vor Zeiten die Königliche Haupt-Stadt ge-
wesen. Bey dem Plinio (lib. 6. Nat. Hist. Cap.
28.) hat es den Ruhm/ das es überaus fruchtbar
sey an Golde/ an Honig/ und sonderlich an wohl-
riechenden Gewächsen/ als da ist Myrrhen/
Weyrauch/ Cimmer und dergleichen. Was
aber Rezia eigentlich sey/ darvon sind die Gelehr-
ten nicht eins. Etliche geben es durch das Ca-
sia/ andere nennen es Amber/ andere Cimmer.
Der Herr Lutherus selbst spricht in dem Rand-
Gloßlein des 45. Psalms/ Er wisse nicht/ was
es sey. Dis allein ist gewiß/ das es seyn muß/
eine wohlriechende Wurzel/ welche/ so sie zu den
Kleidern gethan wird/ die Kleider auch mit ihrem
Geruch erfüllet und wohlriechend machet. Was

H v

da

Kurze

Da will/ der kan hiervon ferner lesen den offtes
sagten Plinium/ lib. 12. N. H. Cap. 20.

Auff dem 83. Blate.

Soldate/ bilde du den Mars zu deinem
Schutze.

Wohier werden wiederum eingeführet etliche
nichtige Nahmen der Heydnischen Götzen/
als der Mars/ den die Soldaten für ihren Abgott
gehalten: Die Diana/ welche den Wäldern
fürgestanden/ und von Jägern oder Waidleuten
ist hochgeehret worden: Die Seja/ sonsten auch
Segetta oder Segetia genant/ die man sonder-
lich zu Rom für eine Göttin oder Patronin der
grünen Saat gehalten: Der Plutus/ in der N.
Schrift Mammon genant/ von welchem sie ge-
gläubet/ das er die Menschen reich mache: Die
Wohl Lust/ zu Latein Voluptas, welche sie für
eine Besch und Göttin aller Lust und Freuden
geehret: Der Neptunus/ welchen sie als einen
Gott dem Meer und Wasser/ und denen/ die dar-
auff zu thun haben/ abergläubischer wise fürge-
setet. Welches alles aber der Christlichen Leh-
re zu wieder.

Auff dem 85. Blate.

Der neffenheit die hat gestürkt den Jearus.
Dieser

Anmerkungen.

Dieser Icarus hat zu seinem Vater gehabt den gewaltigen Künstler den Dædalus. Da sie nun beyde in der Insel Creta gefangen lagen/ und zu entrinnen kein Mittel für sich sahen/ hat der Vater ihm und seinem Sohne Flügel von Wachs gemacht/ und ihm (dem Sohne) diesen Befehl gethan/ wann sie sich würden aus ihrer Verhaffung/ vermittelst dieser Flügel in die freye Luft machen/ solte er wohl zu sehen/ das er sich wegen des Wassers/ weder zu niedrig/ noch wegen der Sonnen Hitze zu hoch machte/ im wiederigen Fall würde er Schaden leiden. Was geschach aber? Sie beyde machten sich auff/ und folgete der Icarus dem Vater dapffer nach. Außer aber der Väterlichen Erinnerung in etwas verzag/ und seinen Flügeln zu viel traucte/ und der Sonnen zu nahe kam/ zerschmelzten alsobald die Flügel von der Sonnen hitzigen Strahlen/ und er stürzte herunter ins Meer/ welches hernachmahls zu seinem Gedächtnis das Icarische Meer genennet worden. Ausführlicher beschreibet diesen Verlauff Doidius in dem 8. Buch seiner Verwandlungen/ in der 3. Fabel.

Auff dem 88. Blate.

Mein Gut führ' ich bey mir/ wie Bine
der Hochweyse/ ic. Dias

Kurze

Das ist einer gewesen unter denen Sieben Männern/ welche in vorigen Zeiten das gelehrte Griechenthal für allen andern **W E I S E** genennet. Von ihm schreibet Cicero l. *Paradox.* Das/ als er bey Einnnehmung seines Vaterlandes Priene anermahnet worden/ das er sich doch wolte/ wie die andern/ geschäftig erzeigen/ und mit seinem Haab und Gut für dem rauberischen Feinde zu Hande eynen/ so habe er geantwortet: *Ego vero facio; nam omnia mea mecum porto.* Thue ich doch / was ihr begehret/ denn alles was ich habe/ trage ich bey mir. Helt also die Weißheit/ Kunst und Wissenschaft/ als Bücher des Gemühtes/ für recht schaffene Bücher: Gold und Geld aber/ als Bücher des blinden Stückes/ schlug er in die Schanze hin.

Auff dem 90. Blate.

Er ist das Auge gar/

Und siehet die Gefahr/ &c.

Also redet Augustinus über dem 126. Psalm: *DEUS* totus oculus est, quia omnia videt: Totus manus est, quia omnia operatur: Totus pes est, quia ubique est. Das ist/ **G O T T** ist ganz das Auge/ dieweil Er alles siehet: Er ist ganz die Hand/ dieweil Er alles thut und verrichtet: Er ist ganz der Fuß/ dieweil Er allenthalben ist.

Auff dem 91. Blate.

Daß Epitoure/ seyn mit deinen Spießgesellen.

Hwohl etliche fürgeben/ Epicurus sey nicht so arg gewesen/ als man ihn mache/ denn er habe auß

vor

Anmerkungen.

von der Wohlkust des Gemüthes viel gehalten/ und
sonsten gar ein messiges und eingezoogenes Leben gefüh-
ret: So schreiben doch andere viel ein anders von ihm/
so gar/ das er nicht allein nichts auff Tugend und
Weisheit gehalten/ sondern die Wohlkust des Flei-
ches vielmehr sey eigenlich sein Abgott und höchstes
Gutt gewesen/ von *ODE* und seiner allgewaltigen
Regierung/ habe er im geringsten nichts gehalten:
Sein täglicher Spruch sey gewesen/ *Ede, bibe, lude;*
nulla post mortem voluptas, Wohl her/ und lasset uns
wohl leben/ weils da ist/ und unsers Leibes brauchen/
weil er jung ist/ wir wollen uns mit dem besten Wein
und Salben füllen/ ic. Wir haben doch nichts mehr
davon/ denn das/ wie solchen Spruch erkläret die
Weisheit Cap. 2. Und von diesem Epicuro werd-
noch heutiges Tages alle ruchlose sichere Welt-Kinder
Epicurer/ oder Epicurische Säue genennet. Wer
mehr von diesem Vnflut lesen will/ der nehme vor sich
den *Diog. Lærtium lib. X. de vita Philosophor.*

Auff dem 93. Blate.

Es ist das Leben Das. So zeige mir/ ic.

W Du dieser Art zu reden sehe zu rück/ was bey dem
51. Blat erinnert worden/ und stimme nun mehr
an/ was Herr Johann Rist/ mein Hochwerther
Freund/ mit seinem Ehren-Berichte/ Dir und Mir
fürgesungen/ folgender anmühtigen Melodey:

☞ (O) ☞

I. Rist.

Cantus,



S bleibt dennoch in Ewigkeit das ede



le Feuer der tapffern Herten/ das uns in



mancher Noth befreit un krasig lindert al-



le Schmerzen/ das Himmel Meer



und Erd erhalte das Berg un Felsen zwin-

I. Rist.

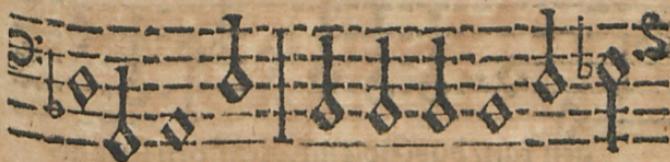
Bassus.



le Feu der tapfern Herten/ das uns in



mancher Noth befreit unkräftig lindert



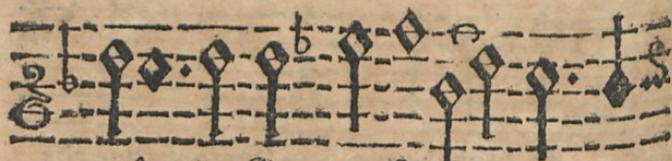
al le Schmerzē/ das Himmel Meer un Erd



erhält/ das Berg und Felsen zwin-

I. Xist.

Cantus.



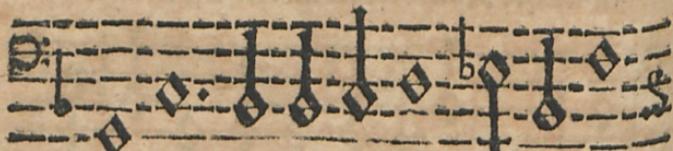
gen kan/das Gott und Menschen stets ge-



fält/und endlich sei get Wolcken an.

I. Xist.

Bassus.



gen kan/das Gott und Menschen stets ge-

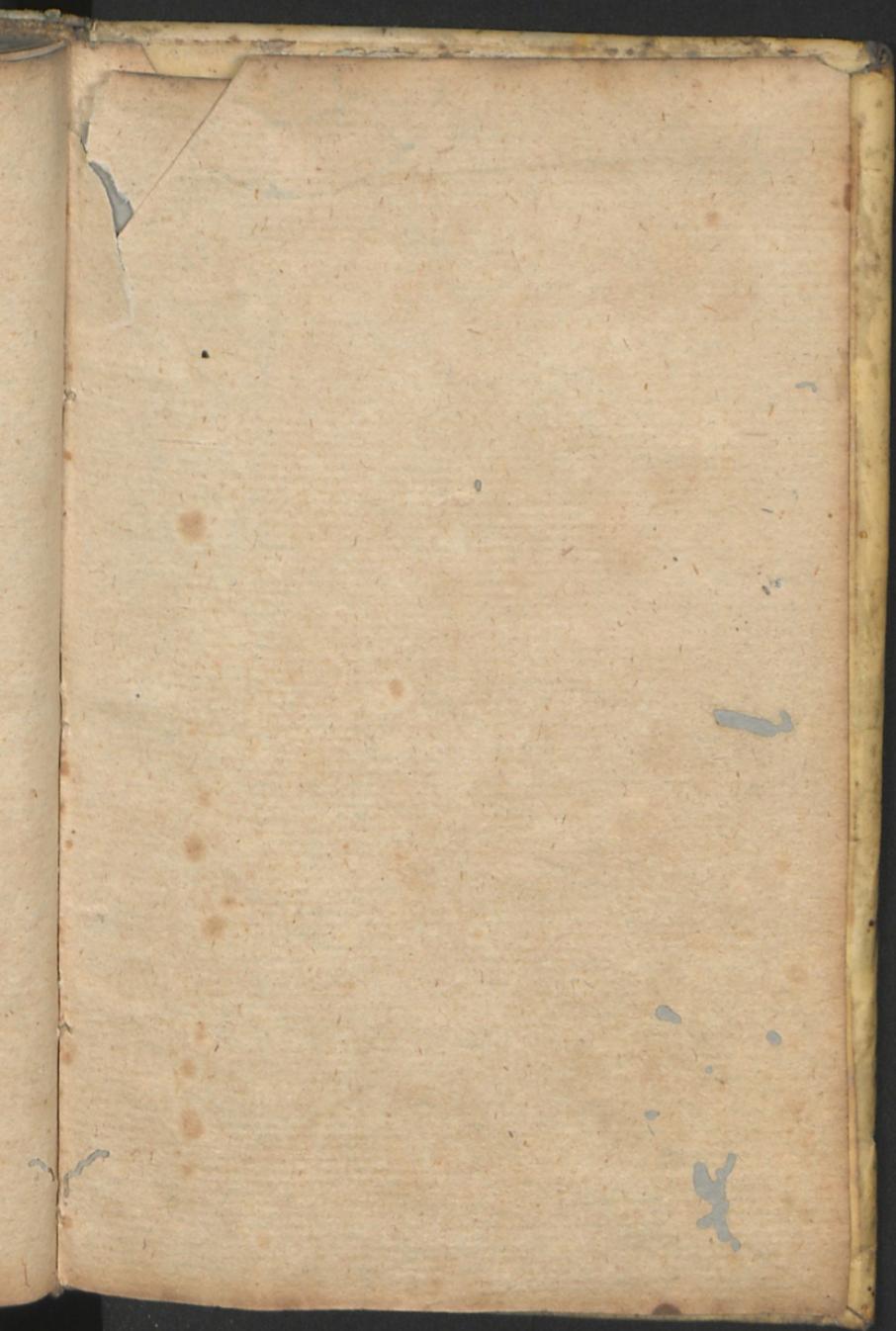


fält/ und endlich steigt Wolcken an.

E N D E.

Handwritten text and tables on the left edge of the page, including a grid structure.





46 $\frac{3}{10}$ h. 12

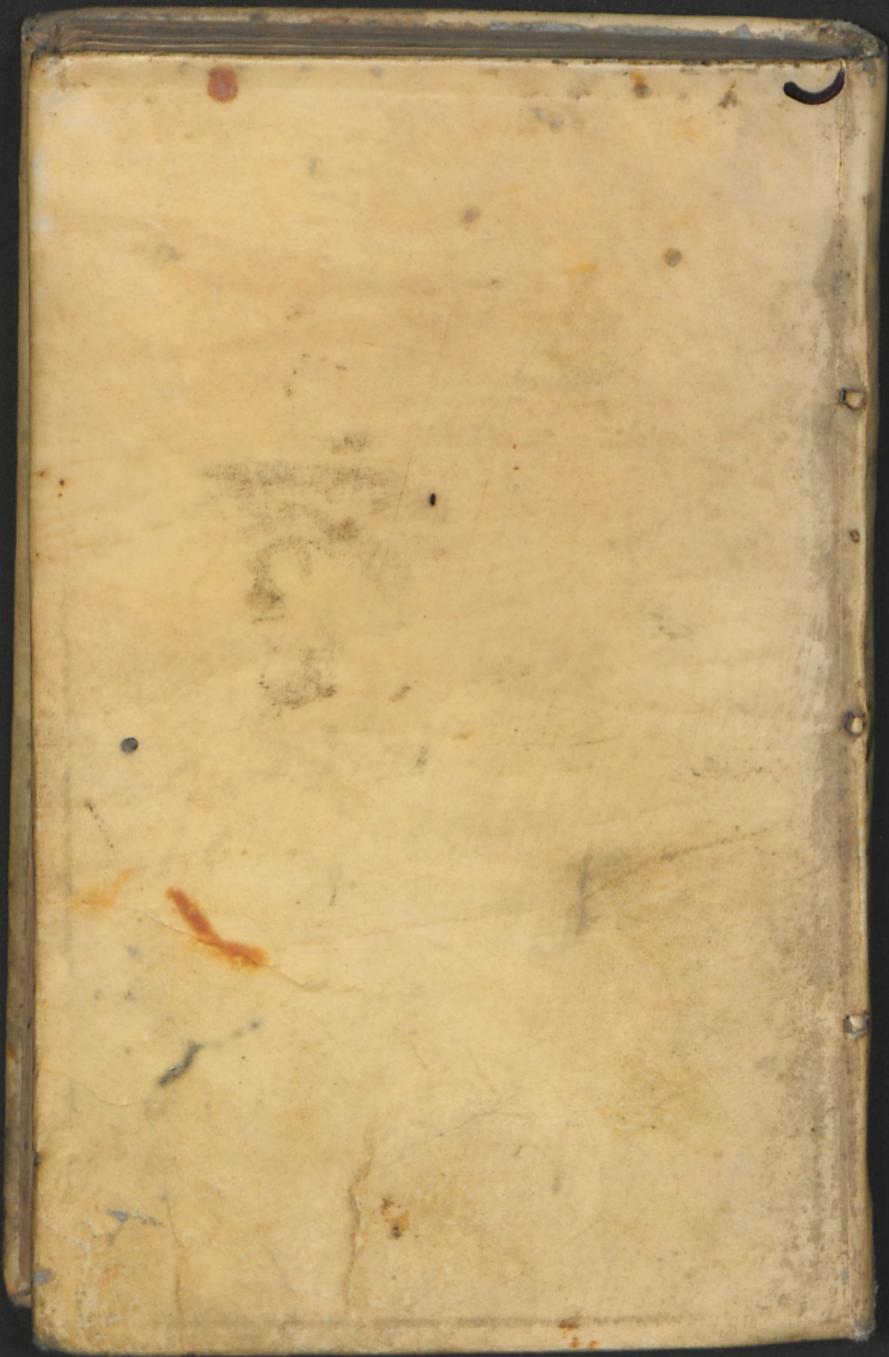
ULB Halle
005 136 008

3



VDT







B.I.G.

Farbkarte #13

Inches

Centimetres

Blue

Cyan

Green

Yellow

Red

Magenta

White

3/Color

Black

henn Johann Heermans/
nten Voetens/ und zu Köben in der
lesien wohlverdienten Pfarrero sel.

stliche Buhlschafft

Und

Liebes-Heuffzer/

Sambt etlichen angehengten

Bedenck-Sprüchen/

ym zwar in Lateinischer Sprachen
t/ antetzo aber/ allen Gott-liebenden
hen Seelen zu liebe und Nutzen/ in unsere
och-Edle Mutter-Sprache verseset
Von

J. Tobia Petermannen/
Schul-Rectorn zu Pirna/

zueignem Verlag zum Druck übergeben

Denen

Bergen/

In Dresden/

1651.